WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1574/20
ISSN 2354-4597
2.50 €
03.04.2020



Une issue grâce à la pandémie ?

La Covid-19 ne fait pas que fermer des portes. Avec les mesures prises pour les toxicomanes, certain-e-s pourraient sortir plus facilement de leur dépendance qu'avant.

Regards p. 4

5 453000 211009 01574

EDITO

Wer ist hier ein Virus? S. 2

Die Covid-19-Krise ruft sehr fragewürdige ökologische Diskussionen hervor, die zu einem gefährlichen Diskurs führen könnten.

NEWS

Gesundheit und Sicherheit gehen vor S. 3

In Bezug auf die Änderungen des Arbeitsrechts wegen der Coronakrise wird befürchtet, dass Arbeitnehmer*innenrechte beschnitten werden.

REGARDS

Grenzen digitalen Lernens S. 6

Von einem Tag auf den anderen mussten die Bildungsinstitutionen auf Fernlehre umsteigen. Manche Betroffene kommen damit besser zurecht als andere.

NEWS

NEWS
Arbeitsrecht: Angst vor der sozialen Krise **S. 3**

REGARDS
Drogues et coronavirus: Pandémie disruptive **p. 4**
Dossier:
Schoul doheem: The Kids Are Not Alright **S. 6**
Digitales Lernen in der Corona-Krise:
„Spannende Zeit der Reflexion“ **S. 8**
Der letzte linke Kleingärtner:
Mit Kanonen auf Corona **S. 10**
China: Die Geopolitik von Covid-19 **S. 12**
Kuba: Weiße Armee als Hoffnungsschimmer **S. 14**

(Coverbild: flickr - donika sadiku)

EDITORIAL

COVID-19 UND ÖKOLOGIE

Das wahre Virus

Joël Adami

Sind wir Menschen ein Virus, das den Planeten bedroht, und Covid-19 die Rache der Natur? Solche Ideen sind nicht nur unsinnig, sondern richtig gefährlich.

In vielen Ländern der Welt bestehen derzeit Ausgangsverbote, die wirtschaftliche Aktivität wird auf ein Minimum zurückgefahren. Das hat selbstverständlich auch Auswirkungen auf die natürliche Umwelt. An Orten, an denen die Luft durch Autoauspuffe und Fabrikschlote stark verschmutzt war, hat sich die Luftqualität verbessert. Aus Llandudno in Wales sind Fotos von wilden Ziegen zu sehen, die munter durch die menschenleeren Straßen spazieren. Die angeblichen Delfine in den Kanälen Venedigs waren eine Falschmeldung, die dennoch enthusiastisch geteilt wurde – das Wasser ist angesichts des ausbleibenden Bootverkehrs in der Lagune jedoch klarer geworden. All diese Ereignisse verleiten nicht wenige Menschen zu merkwürdigen Gedanken: Ist Covid-19 ein „Weckruf“ der Natur? Holt sie sich zurück, was wir ihr genommen haben? Ist die Menschheit letztendlich das „wahre Virus“?

Die Natur schlägt nicht zurück, sie würfelt nur ständig.

Mal abgesehen davon, dass die abgedroschene Phrase mit dem „wahren Virus“ aus dem Film „The Matrix“ geklaut ist: Solche Gedankengänge sind Quatsch. Wer eine Pandemie und zehntausende Tote braucht, um zu begreifen, dass die Menschheit die Umwelt nachhaltig beeinträchtigt, hat die letzten Jahrzehnte in einem beneidenswert gutem Schlaf verbracht. Immerhin befinden wir uns nach Einschätzung vieler Wissenschaftler*innen im Anthropozän, der geologischen Epoche, die durch den Menschen markiert wird. Wie antagonistisch wir mit unserem Planeten und den Lebewesen, mit denen wir ihn uns teilen, umgehen, ist längst bekannt.

Die Idee, dass wir Menschen das „wahre Virus“ sind und die Natur sich durch Covid-19 ihren Raum zurücknimmt, ist nicht nur falsch, sie ist auch mehr als gefährlich. Obwohl die Menschen, die ihn verbreiten, sich vermutlich um unsere natürliche Umwelt sorgen, liegt diesem Gedanken paradoxerweise ein äußerst anthropozentrisches Weltbild zugrunde: Die Menschheit und die Natur als sich bekämpfende Gegenspielerinnen, die nichts miteinander zu tun haben. Dabei verhält sich die Sache ganz anders.

Das Virus ist überhaupt nur deswegen gefährlich für uns, weil wir aus den gleichen Grundbausteinen bestehen, von dem gleichen Planeten stammen und uns parallel zueinander entwickelt haben. Die Menschheit ist genauso Teil der Natur wie Pandabären, Tannenbäume und halt auch Coronaviren. Dass wir eine Pandemie erleben, ist keine Strafe für unser ausbeuterisches Verhalten gegenüber der Umwelt, sondern das zufällige Ergebnis des komplexen Zusammenspiels von Evolution, menschlichem Verhalten und der kapitalistischen Globalisierung. Die Natur schlägt nicht zurück, sie würfelt nur ständig.

Covid-19 als Gegenschlag oder gar reinigendes Ereignis zu sehen, macht den Weg für menschenverachtende Ideologien frei. Die Tiefenökologie, die trotz aller Kritik einige bedenkenswerte Ansätze für ökologische Bewegungen brachte, hat eine Reduzierung der Weltbevölkerung propagiert. Auch hier wurde die Menschheit oft als Krankheit für den Planeten bezeichnet. Der vielfach überstrapazierte Begriff Ökofaschismus ist hier einmal treffend: Für das Wohl der Natur sterben sollen stets alte, kranke, schwache, arme Menschen – und jene aus dem globalen Süden.

Wir wären gut beraten, die Klima- und Biodiversitätskrisen mit der gleichen Entschlossenheit anzupacken, wie wir gerade gegen Covid-19 vorgehen. Auch wenn die ersten Marktradikalen bereits wieder Blutopfer für die Wirtschaft fordern: Die Menschheit zeigt gerade kollektiv, dass sie dazu fähig ist, sich schnell anzupassen, Lösungen zu finden und mit Einschränkungen umzugehen. Aktuell werden beispielsweise Videokonferenzen notgedrungen zum Standard – etwas, was auch nach der Krise durchaus so weitergeführt werden sollte. Die Krise darf ruhig zum Nach- und Umdenken genutzt werden: Über menschliches Handeln, nicht aber über angebliche Strafen der Natur.

AKTUELL

ARBEITSRECHT

Angst vor der sozialen Krise

Tessie Jakobs

Die Änderungen des Arbeitsrechts lassen manche Akteure befürchten, dass Arbeitnehmer*innenrechte beschnitten werden.

In einem Interview auf Radio 100,7 sprach OGBL-Präsidentin Nora Back am Donnerstag vom Drahtseilakt, den Gewerkschaften zurzeit leisten müssen. Auf der einen Seite wolle man sich solidarisch zeigen und keine Konflikte provozieren. Auf der anderen sei es zurzeit aber notwendiger denn je, die Rechte der arbeitenden Bevölkerung zu verteidigen. Rezente Änderungen im Arbeitsrecht führten in den vergangenen Tagen zu kritischen Stellungnahmen einzelner Akteure.

Zusätzlich zu den bereits vorgenommenen Änderungen kommunizierte Arbeitsminister Dan Kersch (LSAP) am vergangenen Freitag weitere Ergänzungen. Alle Arbeitnehmer*innen, die von Kurzarbeit („chômage partiel") betroffen sind, erhalten mindestens 80 Prozent ihres Bruttogehalts. Weniger als den Mindestlohn darf allerdings niemand erhalten. Der Urlaub aus familiären Gründen wurde um zwei Wochen verlängert, darf allerdings nicht mit Kurzarbeit verbunden werden. Die drastischste Änderung, nämlich die der Erhöhung der maximalen Arbeitszeit auf 60 Stunden pro Woche, rief diese Woche einige kritische Stellungnahmen hervor.

60 Arbeitsstunden pro Woche

Am Freitag zeigte sich der OGBL zwar zufrieden über das schnelle Handeln der Regierung, äußerte jedoch Bedenken gegenüber manchen Entwicklungen. Einige der vorgenommenen Maßnahmen würden das Risiko bergen, manche Arbeitnehmer*innen zu bestrafen. Eine potenzielle Erhöhung auf 60 Arbeitsstunden pro Woche müsse sich auf „essenzielle" Berufe beschränken. Zurzeit ist vorgesehen, dass die Maßnahme auch für Lebensmittelgeschäfte, Tankstellen und die Abfallbewirtschaftung gilt. Parallel dazu fordert der OGBL, dass Arbeitnehmer*innen, die aufgrund der aktuellen Situation nicht mehr die volle Zahl an Arbeitsstunden leisten können, dennoch ihr übliches Gehalt erhalten und Minusstunden nicht nach der Krise durch Überstunden ausgleichen müssen.

Bezüglich der Erhöhung auf 60 Arbeitsstunden pro Woche geht die Kritik von déi Lénk sogar noch weiter als die vom OGBL, erachtet die Oppositionspartei die Arbeitszeiterhöhung doch bei sämtlichen Berufen außerhalb des Gesundheitswesens als ungerechtfertigt. Déi Lénk befürchten, dass gerade prekarisierte Arbeitnehmer*innen zurzeit den Kürzeren ziehen. Sie fordern die hunderprozentige Rückerstattung des Kurzarbeitgehalts durch den Staat. Zudem müssten ausnahmslos alle Arbeitnehmer*innen, deren Sicherheit nicht garantiert werden könne oder die gesundheitlich besonders gefährdet seien, von ihrer Arbeit freigestellt werden.

Der LCGB seinerseits unterstützt die Arbeitszeiterhöhung zwar, fordert jedoch, dass sie nur in absoluten Ausnahmefällen umgesetzt werden darf. Das Wichtigste sei, das Personal so zu verstärken, dass das nötige Maß an Ruhezeit garantiert werden könne. Müde und erschöpfte Arbeitnehmer*innen seien immerhin nicht nur anfälliger für Fehler, sondern auch für Erkrankungen.

Insgesamt gehen dem LCGB die Maßnahmen der Regierung nicht weit genug. Im Sinne der allgemeinen Sicherheit und Gesundheit, sei es unerlässlich, alle nicht notwendigen ökonomischen Aktivitäten zu stoppen. So etwa auch die Stahl- und Automobilherstellung. Auch wenn dies den Weg in die ökonomische Krise zusätzlich beschleunigen würde, habe die Gesundheit zurzeit absolute Priorität. Wie Nora Back in erwähntem Interview betonte, gehen die Forderungen des OGBL zwar nicht ganz so weit, ökonomische Aktivitäten müssten allerdings so weit wie möglich heruntergefahren und Homeoffice wann immer möglich zugelassen werden.

In Anbetracht der Lage beharren sowohl déi Lénk als auch der OGBL auf ihrer Forderung, Entlassungen aus ökonomischen Gründen zu untersagen. Bisher wurde von Regierungsseite her einzig zugesichert, dass Personen in Kurzarbeit nicht entlassen werden dürfen.

Die Akteure sind sich einig, dass die Regierung zurzeit nicht das Nötigste dafür tut, dass zusätzlich zur sanitären nicht auch noch eine soziale Krise entsteht.

SHORT NEWS

CJUE : Droits de la personne renforcés

(rg) – Les arrêts de la Cour de justice de l'Union européenne (CJUE) ne sont pas toujours du goût de ceux et celles qui se préoccupent en priorité de la défense des droits de la personne. Mais cette semaine, alors qu'elle suit un « service réduit » limité aux affaires pour lesquelles un arrêt est imminent ou qui concernent des situations ou une certaine urgence s'impose, la CJUE vient de prononcer deux arrêts qui renforcent de façon importante la position des citoyen-ne-s en situation difficile à cause d'États pas toujours bienveillants. Dans une affaire d'extradition d'un ressortissant islandais vers la fédération de Russie, la cour a ainsi statué qu'un État membre de l'UE doit vérifier qu'un ressortissant d'un des États membres de l'Association européenne de libre-échange (qui font dès lors partie de l'Espace économique européen sans être membres de l'UE) ne risque pas d'être « soumis à la peine de mort, à la torture ou à des peines ou traitements dégradants » lorsqu'il serait extradé vers un pays tiers. Un autre arrêt – dont la portée politique devrait être beaucoup plus importante – concerne le refus de la Pologne, de la Hongrie et de la République tchèque de participer au mécanisme européen temporaire de relocalisation de demandeurs de protection internationale, décidé au niveau européen après l'afflux de réfugiés en 2015 en provenance d'Afrique, mais aussi du Proche-Orient et du Moyen-Orient. Pour la cour, ce refus constitue un manquement « aux obligations des États membres découlant du droit de l'union ».

Mehr Sex, weniger Corona im neuen Forum-Heft

(is) – Das neue Forum-Heft ist da – und es ist purer Sex. In der aktuellen Ausgabe dreht sich (fast) alles um die angeblich schönste Nebensache der Welt. Die Koordinatorin der Nummer, die freiberufliche Journalistin und angehende Historikerin Anne Schaaf, hat Beiträge zu den unterschiedlichsten Themenfeldern zusammengetragen. Die Autor*innen sprechen über #metoo und Stille in Luxemburg; nehmen die Statistiken zum Nutzverhalten luxemburgischer User*innen der Pornowebsite „Pornhub" auseinander; widmen sich Sex, Politik und Film, dem lustvollen Blick auf den Mann in der feministischen Kunst; sagen aber in einem Text von woxx-Journalistin Tessie Jakobs: „Es geht auch ohne Sex". Besonders interessant und amüsant ist auch Caroline Döhmers Text über sexuelle Wortfelder der luxemburgischen Sprache, „Peenis, Pujel, Pissgeschier". Ganz ohne Corona kommt die Ausgabe aber nicht aus. Die Corona-Krise wird im vorderen Teil der Ausgabe in philosophischen, naturwissenschaftlichen, politischen und ökonomischen Beiträgen besprochen. Eine Premiere gibt es in dem Heft übrigens auch: eine neue Kolumne des Schriftstellers Samuel Hamen.

online

Chine, Esch 2022 et Gafa

En cette troisième semaine de confinement et de télétravail, l'équipe du woxx a atteint son rythme de croisière depuis le « home office » – même en ligne : voici une sélection de trois articles parus sur notre site cette semaine.

Corona-Epidemie: Macht's wie China! Ein Plädoyer für sinnvolle Maßnahmen, kontinentale Zusammenarbeit und „Sozialismus". *woxx.eu/china*

Esch 2022 : Claude Frisoni et Raymond Reuter pas vraiment satisfaits En ces temps où le confinement nous condamne à un présent éternellement instable, il peut être rafraîchissant d'apprendre que certaines choses ne changent pas – même si ce n'est que le manque de professionnalisme de l'équipe de la capitale européenne de la culture 2022. *woxx.eu/frisofurax*

Taxation des Gafa : Trop compliquée ? Datant de l'époque prépandémique, une question de la députée CSV – et ancienne commissaire européenne – Viviane Reding sur la taxation des Gafa n'en est pas moins intéressante. Même si la réponse est comme toujours décevante. *woxx.eu/gafa*

woxx | 03 04 2020 | Nr 1574

REGARDS

THEMA

DROGUES ET CORONAVIRUS

Pandémie disruptive

Luc Caregari



L'état de crise actuel se distingue aussi par le fait qu'il concerne tout le monde, même les plus marginales et marginaux. Pour les toxicomanes, les mesures prises en urgence peuvent paradoxalement être profitables, surtout dans l'après-Covid-19. Et pour les utilisatrices et utilisateurs de drogues plus douces, le confinement peut mener à l'introspection.

A priori, c'est un cauchemar. Les frontières fermées, les contrôles de police amplifiés, les dealers et les client-e-s confiné-e-s ont mis un arrêt brutal au trafic de la drogue et aux marchandages dans le quartier de la gare de Luxembourg-ville et autres hot spots de la drogue au grand-duché. Comme dans les pays voisins, l'économie parallèle des substances illicites a souffert de la pandémie. Même davantage, puisqu'elle ne dispose pas de surfaces de vente régulières et qu'à cause du confinement, dealer dans les rues devient de fait une activité encore plus visible.

S'y ajoute une rupture des stocks, qui va sans aucun doute mener à des substances encore plus coupées que d'habitude et donc créer de nouveaux dangers pour la santé de celles et de ceux qui de toute façon n'étaient pas dans le meilleur état même avant la crise. Tandis que dans les banlieues françaises, les dealers et dealeuses écoulent toujours leurs stocks et sont retourné-e-s dans les halls d'immeubles d'où la police de Sarkozy les avait chassé-e-s jadis, la situation au Luxembourg est plus compliquée – les lieux de deal étaient de toute façon à ciel ouvert.

Et pourtant, les précautions prises par les responsables du secteur social au Luxembourg, en particulier dans la capitale autour de l'Abrigado (la « Fixerstuff »), ont fait tomber quelques barrières qui avant semblaient insurmontables politiquement. « À un moment, je me suis dit : 'Ah, tiens, la simplification administrative existe réellement' », rigole Raoul Schaaf, depuis 2017 à la tête du CNDS (Comité national de défense sociale, qui gère l'Abrigado) et depuis plusieurs décennies travailleur social. Il est un peu difficile à joindre ces jours-ci, contrairement à des centaines de milliers de Luxembourgeois-e-s confiné-e-s et condamné-e-s à se tourner les pouces. Ses journées sont devenues très longues et très épuisantes. Et pour cause, la pandémie avait ouvert des perspectives très alarmantes pour les structures qu'il supervise.

Substitution à bas seuil réalisée en temps record

« Déjà avant la pandémie, nous avons constaté une tendance accrue à la coupe dans les drogues qui sont consommées chez nous », explique-t-il. En effet, le dernier « drug check », fait en partenariat avec le Laboratoire national de santé il y a deux mois, avait révélé que l'héroïne était à un pourcentage de pureté très bas, tandis que la cocaïne restait plus hautement concentrée mais de mauvaise qualité. Surtout pour les usagères et usagers de la brune, de telles fluctuations



Des sachets pleins de brune: une vue devenue rare dans le quartier de la gare.

©CUSTOMS BORDER PROTECTION - WIKIPEDIA

dans la qualité peuvent causer des dangers mortels : si la qualité augmentait un jour, le risque d'overdose serait réel.

Le problème est que pour l'instant, de nouveaux tests sont impossibles : « Notre système est similaire à celui utilisé par l'initiative Pipapo : nous demandons à notre clientèle de nous donner une pointe de couteau de leur substance pour que nous puissions l'envoyer au labo. Dans les circonstances actuelles, il est difficile de trouver des volontaires qui veulent donner le peu de drogue qui leur reste ou qu'ils ont réussi à trouver », estime Raoul Schaaf. Qui suppose tout de même que moins de marché équivaut à plus de coupe.

En ce qui concerne les conséquences directes pour l'Abrigado, le café-contact, donc le lieu ouvert où les toxicomanes peuvent boire un café et parler au personnel socio-éducatif dans le cadre de la « harm reduction » fonctionne en service réduit, selon le directeur du CNDS : « Avant, on accueillait entre 180 et 200 personnes en même temps, et il y en avait une quarantaine dans le café-contact, ce qui pour des raisons évidentes n'est plus possible. Nous avons également installé des fenêtres en plexiglas pour protéger nos équipes. Pour les lieux de consommation, nous avons aussi dû diminuer le nombre de personnes admises. Avant, huit étaient admises en même temps dans la salle de shoot et six dans la salle de blow - maintenant, la limite est fixée respectivement à trois et à deux. En ce qui concerne l'infirmerie, on a constaté une hausse de la fréquentation, mais déjà avant la crise, c'était de loin le service le plus sollicité de la structure. » De plus, l'Abrigado a fait installer d'urgence deux toilettes Dixi dans sa cour, qui sont nettoyées et désinfectées deux fois par jour. Elles sont d'ailleurs placées de façon à ce que le personnel puisse les avoir à l'œil en permanence - en cas d'overdose ou autres problèmes.

Visibilité accrue des exclu-e-s

Mais le plus important est l'avancée considérable que le CNDS, le ministère de la Santé et la Ville de Luxembourg viennent de mettre en place : « À partir de ce vendredi, trois docteur-e-s assureront une permanence à l'Abrigado tous les deux jours. Ils et elles assureront un programme de substitution à seuil bas - c'est-à-dire très facile d'accès. C'est une mesure qui était prévue par le plan d'action national 2020-2024, mais qui a été réalisée immédiatement pour réagir à la pandémie. Pour les héroïnomanes, nous proposons évidemment un traitement à la méthadone, et pour les cocaïnomanes, des médicaments qui peuvent aider à combattre l'addiction, puisque pour cette drogue, la substitution n'existe pas. Cela permettra une prise en charge minimale de celles et ceux qui, déjà avant la crise de la Covid-19, étaient en souffrance physique et psychologique. »

Cette substitution facile colmate une brèche dans le traitement de la problématique de la drogue. Car les programmes de substitution ou de distribution d'héroïne contrôlés avaient un seuil trop haut pour pouvoir toucher tout le monde. Ce pas en avant rend Raoul Schaaf optimiste : « Cette mesure doit être maintenue après la crise. Notre clientèle était déjà exclue avant, la crise l'a rendue plus visible. Ce que vous voyez dans les rues en ce moment, c'est la conséquence directe de la crise du logement au Luxembourg. J'aurais envie de dire à celles et ceux qui remarquent maintenant qu'il y a des gens à la rue chez nous que beaucoup est déjà fait, mais que cela ne suffit pas. Mais au moins, et grâce à la bonne coopération avec le ministère et aussi la Jugend- an Drogenhellëf, nous avons pu instaurer une certaine décriminalisation de notre clientèle - ce qui aide énormément dans notre travail. Finalement, la motivation des usagères et usagers à à envisager une substitution est plus grande en période de pénurie et les pilules sont moins susceptibles d'être vendues sur le marché noir - parce que nous assurerons une distribution quotidienne. »

La consommation de drogues moins fortes a connu aussi des chamboulements en ces temps de confinement. Joint par le woxx, Carlos Paulos, qui dirige l'initiative Pipapo (qui fait partie de 4motion), fait le constat suivant : « Notre travail implique un contact direct avec la population qui sort, qui va à des fêtes et y consomme des drogues. Or la situation actuelle a totalement coupé les ponts. Nous essayons néanmoins de garder le contact à travers les réseaux sociaux et de promouvoir de nouvelles façons de consommer. D'un côté parce que se procurer des drogues illégales est devenu très difficile, voire impossible. De l'autre parce que vivre en confinement est aussi un moment de confrontation avec soi-même, avec ses habitudes de consommation. »

Consommation seule - consommation dangereuse

Cela peut être une chance tout comme un malheur, précise-t-il : « Consommer seul est toujours un comportement à risque. Mais cela peut aussi permettre une prise de conscience. Avec le confinement, les repères habituels disparaissent. On n'est plus la personne qui va au bureau, va prendre un verre ou en soirée et puis rentre chez elle. Pour certain-e-s, cela peut signifier un recours accru à certaines substances, pour d'autres le moyen d'économiser sur la consommation et de se remettre en question par rapport à la façon de mener sa vie. » Pour assurer le contact avec l'extérieur, Pipapo va lancer une campagne via les réseaux sociaux pour promouvoir une réduction des risques et motiver les gens à parler de leurs habitudes de consommation à leur entourage : « S'il y a un moment où on peut ralentir sa consommation, c'est bien maintenant », estime Paulos.

Comme quoi, le confinement - à côté des ravages de la crise sanitaire et économique qui se dessine à l'horizon - peut aussi avoir des effets pas si négatifs.

DOSSIER

SCHOUL DOHEEM

The Kids Are Not Alright

Isabel Spigarelli

Schulunterricht zu Hause ist nicht für alle Schüler*innen machbar. Unter den weniger privilegierten Kindern und Jugendlichen befinden sich auch junge Asylbewerber*innen. Ihre Situation ist vor allem auf psychischer Ebene alarmierend.

Schulunterricht zu Hause? Weltweit stehen Schüler*innen – teilweise zusammen mit ihren Erziehungsberechtigten, die ihnen helfend zur Seite stehen müssen – vor der Herausforderung, Lerninhalte zu Hause abzuarbeiten und sich digital mit ihren Lehrkräften zu vernetzen. Nach einer Umfrage des Bildungsministeriums ist der Heimunterricht sowohl für die Mehrheit des Personals als auch für die Erziehungsberechtigten nach einer Eingewöhnungsphase inzwischen kein Problem mehr. Schüler*innen wurden seltsamerweise nicht befragt. In einem Gespräch mit einer Gymnasialschülerin stellte sich jedoch heraus, dass die Arbeitsabläufe vereinzelt noch nicht fließend sind und die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schüler*innen nicht durch die Bank optimal erfolgt. Es lässt sich dennoch ein gewisser Konsens feststellen: Analoger Unterricht ist immer noch besser, digital läuft es aber auch.

„Läuft" für die Durchschnittsbürger*innen und Schüler*innen in Luxemburg, die ökonomisch und sozial gut aufgestellt sind. „Läuft" für die Erziehungsberechtigten, die den Luxus haben, von zu Hause aus zu arbeiten. Für diejenigen, die die Unterrichtssprachen beherrschen und deren Haushalt technisch für Heimunterricht ausgestattet ist. Für Kinder und Jugendliche, um die sich gekümmert wird, sowohl während als auch vor oder nach Krisenzeiten. Doch was ist mit den anderen? Mit denen, die unter prekären Umständen leben? Die woxx stellte bereits im Online-Beitrag „Vom Privileg, sich und andere zu schützen" fest, dass sich Privilegien durch die Corona-Krise nicht in Luft auflösen. Die Situation ist für alle schwer? Ja, eindeutig. Trotzdem haben manche ein schwereres Päckchen zu tragen als andere. Das gilt auch für Kinder und Jugendliche. Die Einzelschicksale sind vielseitig. Besonders kritisch ist die derzeitige Situation für minderjährige Asylbewerber*innen und junge Erwachsene, die in Flüchtlingsunterkünften leben.

Wer auf der Strecke bleibt

Karolina Markiewicz, Künstlerin und Lehrerin, unterrichtet Sozial- und Medienwissenschaften am „Lycée Technique du Centre – Kirchberg" (LTC) in Luxemburg-Stadt. Ihre Schüler*innen: Unter anderem Minderjährige zwischen 13 und 17 Jahren, die kürzlich nach Luxemburg geflüchtet sind und sich noch im Asylverfahren befinden. Markiewicz betreut momentan acht Schulklassen. Das entspricht insgesamt 160 Schüler*innen. Die meisten von ihnen verfügen entweder selbst über ein Tablet oder erhalten eins von der Schule, um von Zuhause aus auf die Unterrichtsmaterialien zugreifen zu können. Das LTC ist grundsätzlich damit vertraut, den Schüler*innen Online-Material zur Verfügung zu stellen, und fördert das autonome Arbeiten mit den digitalen Inhalten, was man gemeinhin auch „umgedrehter Unterricht" nennt. Allgemein und in Zeiten der Pandemie können allerdings nicht alle Schüler*innen gleichermaßen davon profitieren. „Die Internetverbindung in den Unterkünften für Asylbewerber*innen ist meistens schlecht", sagt Markiewicz.

Digitales Lernen, Videoanrufe mit den Lehrkräften oder den Mitschüler*innen, die Nutzung von Apps – für viele fallen diese Optionen digitaler Interaktion und Unterrichtsteilnahme flach oder sind mit Ruckeln und Verzögerungen verbunden. Markiewicz denkt in dem Kontext laut nach – und zwar darüber, ob Internetanbieter bedürftigen Schüler*innen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrer Wohnsituation, nicht durch einen freien Internetzugang während Corona-Zeiten entgegenkommen könnten. Eine Geste der Solidarität, die allen weniger privilegierten Haushalten womöglich das Leben erleichtern würde. Es sind jedoch nicht allein die technischen Tücken, die Markiewiczs Schüler*innen zusetzen. Diejenigen, die in Asylunterkünften leben – immerhin 40 Prozent ihrer Schüler*innen – verfügen selten über ein eigenes Zimmer oder andere

Unbeschwerte Kindheit und Jugend? Die sanitäre Krise weckt in manchen jungen Asylbewerber*innen alte Traumata.



COPYRIGHT: CC BY BLUESBBY SA 2.0



Verschiedene Schüler*innen, wie beispielsweise junge Asylbewerber*innen, können den Heimunterricht nicht vollends nutzen.

COPYRIGHT: CC BY JON GRAIGNER SA 2.0

Rückzugsmöglichkeiten. Es fällt ihnen schwer, sich zu konzentrieren. Diese Konzentrationsschwierigkeiten sind aber nicht nur auf die räumlichen Umstände zurückzuführen, wie sich im Gespräch mit Markiewicz herausstellt. Am Ende sind sie womöglich noch das kleinste Übel, das die Minderjährigen und jungen Erwachsenen bewältigen müssen.

Panik unter jungen Asylbewerber*innen

„Ich weiß, dass es Kinder und Jugendliche in den Strukturen gibt, die zur Zeit krank sind, aber nicht wissen, wie und wo sie Hilfe erhalten können. In den Foyers leben auch Minderjährige, die körperlich schwach sind: Für sie ist der Corona-Virus besonders gefährlich. Das muss man auch bedenken", sagt Markiewicz. Jede involvierte Instanz gebe ihr Bestes, um zu helfen, doch sei es angesichts des reduzierten Personals und dem Management des eigenen Privatlebens schwer, die Situation ideal zu meistern. Auch auf emotionaler Ebene. „Die Situation in den Unterkünften ist alarmierend", sagt Markiewicz. „Auch dort herrschen verständlicherweise die Maßnahmen der Regierung, wie etwa das Einhalten eines Sicherheitsabstands von zwei Metern. Eine Umarmung ist nicht drin. Das ist besonders hart für Minderjährige, die unbegleitet nach Luxemburg geflüchtet sind. Sie leiden stark unter der sozialen Isolation."

Nach Angaben von Eurostat lag der Anteil minderjähriger Asylbewerber*innen in Luxemburg 2018 bei insgesamt 25 Prozent. Fast zehn Prozent von ihnen kamen unbegleitet nach Luxemburg. Markiewicz, die ständig in engem Kontakt zu ihren Schüler*innen steht, spricht derweil von mehreren psychologischen Notfällen. Viele der Kinder und Jugendlichen in den Unterkünften würden seit Ausbruch der Pandemie psychische Zusammenbrüche erleiden. Die einen verbinden die sanitäre Krise mit der Kriegssituation in ihrem Herkunftsland, der sie erst kürzlich entkommen sind, und nehmen den Krisenzustand als Vorzeichen eines baldigen Kriegsausbruches. Andere glauben, die Pandemie selbst verschuldet zu haben. Manche versetzt jede Mitteilung von Bildungsministerien, die zu ihnen durchdringt, in Panik: Es reihen sich Fragezeichen an Fragezeichen über den weiteren Verlauf der Situation, über die Auswirkungen der ministeriellen Entscheidungen auf ihr persönliches Schicksal. Markiewicz und ihre Kolleg*innen versuchen in Chats und durch Telefongespräche zu vermitteln, inwiefern sich internationale Beschlüsse auf Luxemburg beziehen und was den Schüler*innen hierzulande bevorsteht.

Sind diese Sorgen auf eine mangelhafte Kommunikation des luxemburgischen Bildungsministeriums zurückzuführen? Markiewicz unterscheidet zwischen den ersten und den nachfolgenden Reaktionen des Ministeriums: „Das Bildungsministerium hat zunächst schnell auf die Situation reagiert, wenn nicht sogar schneller als andere Ministerien, und sich gut organisiert. Es fehlen jedoch jetzt klare Ansagen zum weiteren Verlauf, was die Schüler und das Personal verunsichert. Ich weiß aber, dass auf Hochtouren an Lösungen für die weiteren Schulwochen gearbeitet wird. Unsere Direktionen stehen in ständigem Kontakt mit Vertretern des Ministeriums." Nach dem Interview mit Markiewicz wurde bekannt, dass die Schulen voraussichtlich bis zum 4. Mai 2020 geschlossen bleiben.

Helfen, aber wie?

Doch selbst wenn die Kommunikationsstrategie der Regierung klappt - und inzwischen mehrsprachig ausgelegt ist - gibt es immer noch viele Familien in den Asylunterkünften, die die eingebundenen Sprachen nicht oder nicht gut genug beherrschen, um aus der Informationswust schlau zu werden. Nach dem Ausbruch der sanitären Krise und der Vorstellung der schulischen Maßnahmen, waren laut Markiewicz Übersetzer*innen in den Unterkünften, um die Bewohner*innen möglichst in ihrer Landessprache über die Ereignisse aufzuklären. Angesichts der Tatsache, dass sich die Informationen seitdem täglich überschlagen und sowohl das Personal in den Foyers als auch die Übersetzer*innen aus den unterschiedlichsten Gründen kürzer treten müssen, ist eine dauerhafte, aktualitätsbezogene Versorgung mit lokalen Informationen jedoch nicht gegeben. „Natürlich brauchen wir generell mehr Übersetzer", sagt Markiewicz, „doch es ist klar, dass wir die nicht einfach herbeizaubern können."

Ihre Kolleg*innen und sie versorgen die Schüler*innen bestmöglich mit Informationen zur Schule sowie fast rund um die Uhr mit anderen erfragten Informationen. Die Betreuung psychisch angeschlagener Minderjähriger könne man allerdings nicht unvermittelt übernehmen, betont Markiewicz. Nicht umsonst gibt es für Heranwachsende Hotlines wie das „KannerJugendTelefon" (KJT) oder neuerdings auch den telefonischen Beratungsservice vom „Centre psycho-social et d'accompagnement scolaires" (Cepas). Dass sich Minderjährige in Zeiten großer Unsicherheit lieber einer ihnen bekannten Person, wie etwa der Lehrkraft, anvertrauen wollen, ist jedoch nachvollziehbar. Markiewicz selbst holt sich Hilfe und Beratung bei Psycholog*innen, um ihre Schüler*innen kompetent unterstützen zu können.

Die Ausnahmesituation, in der sich die Gesamtbevölkerung momentan befindet, weist einmal mehr auf die Dringlichkeit eines politischen und gesellschaftlichen Systemwandels hin. Die sanitäre Krise bringt sicherlich Konflikte hervor, die es so vorher nicht gab, doch sie legt auch den Finger in offen klaffende Wunden. Eine davon ist die zähe Asylprozedur, die Einzelpersonen und Familien in prekäre Lebenssituationen drängt. Eine andere ist der Umgang mit weniger privilegierten Minderjährigen, deren Erziehungsberechtigten nicht über die finanziellen Mittel, die Zeit, den nötigen Bildungsgrad oder die für den Unterricht relevanten Sprachkenntnisse verfügen, um sie zu unterstützen. Nicht zu vergessen, ist auch die Tatsache, dass es Kindern und Jugendlichen allgemein psychisch zunehmend schlechter geht: Das Thema wurde unter anderem letztes Jahr im Zuge der Diskussionen über die zunehmende Gewaltbereitschaft von Grundschüler*innen gegenüber Lehrkräften aufgegriffen.

Nach Redaktionsschluss gab Bildungsminister Claude Meisch in einer Pressekonferenz Informationen zum weiteren Verlauf des Schuljahres.

DOSSIER

DIGITALES LERNEN IN DER CORONA-KRISE

„Spannende Zeit der Reflexion“

Tessie Jakobs

Seit 15 Jahren ist Bob Reuter an der Universität Luxemburg als Dozent für Psychologie tätig. Wir haben mit ihm über Homeschooling, digitale Lehrmethoden und soziale Ungleichheiten gesprochen.

woxx: ***Wie haben Sie die letzten Wochen erlebt?***

Bob Reuter: Mein bisheriges Fazit ist recht positiv und hoffnungsvoll. Dadurch, dass an der Universität Luxemburg schon seit fünfzehn Jahren mit dem Lernmanagementsystem Moodle gearbeitet wird, waren viele Dozenten gut auf die Fernlehre vorbereitet. Hinzu kommt, dass der Fokus unseres Studienganges auf Projektlernen und Lernen durch Problemlösen liegt, was in dieser Situation ebenfalls von Vorteil ist. Der Unterschied zwischen computergestütztem Lernen und Fernlehre ist tatsächlich ziemlich gering. Wir als Dozenten müssen jetzt allerdings mehr vorbereiten, weil wir sicherstellen müssen, dass die zusätzlichen Tools, auf die jetzt zurückgegriffen werden muss, funktionieren und leicht benutzbar sind. Wir mussten jetzt zum Beispiel ein Online-Mindmapping-Tool finden, das kollaborativ genutzt werden kann und gratis ist. Ich habe in den letzten zwei Wochen allerdings gemerkt, dass ich meine Studenten mehr als Gruppe denn als Individuen wahrnehme. Bei den Beiträgen im Forum verliere ich aus dem Blick, wer was geschrieben hat, weil da einfach nur Namen stehen, oft ohne Foto. Wenn ich aber während einer Videokonferenz die Studenten über meine Kopfhörer höre, ist das wiederum eine sehr intime Lernsituation, die sich fast wie eine Eins-zu-eins-Begleitung anfühlt. Wenn einer spricht, nehme ich nur diese eine Person wahr, von den anderen bekomme ich überhaupt nichts mit. Es ist auch eine interessante Erfahrung, meine Studenten über ihre Kamera mal bei sich zu Hause zu sehen. Sonst sehe ich sie immer nur im Seminarraum, aber die kommen ja alle irgendwo her und bringen ihren Lebenskontext implizit mit an die Uni.

Haben Sie festgestellt, dass jetzt andere Studierende sich einbringen als vorher?

Nein. Die Digitalisierung ist immer ein Verstärker der Tendenzen, die davor bereits zu beobachten waren. Die Studenten, die sich davor viel eingebracht haben, sind die gleichen, die jetzt im Chat am aktivsten sind. Diejenigen, die schon davor nie Lust hatten zuzuhören, denen wird dies momentan noch leichter gemacht. Doch es geht noch weiter: Diejenigen, bei denen ich davor ein vages Gefühl hatte, dass sie nicht teilnehmen wollen oder können, sind jetzt viel offensichtlicher ausgeschlossen. Bei einem meiner Studenten hatte ich bisher immer das Gefühl, dass er, was seine technische Ausstattung betrifft, den anderen hinterherhinkt. Jetzt kommt das einfach noch viel stärker zum Vorschein. Ich habe jetzt erst angefangen, mich zu fragen, wie dessen sozio-ökonomischer oder psychologischer Hintergrund wohl aussieht. Durch die physische Distanz fangen solche Fragen plötzlich an, sich aufzudrängen. Wir erleben gerade eine spannende Zeit der Reflexion, in der ein ganz anderer Blick auf andere entsteht.

Schüler*innen können sicherlich davon profitieren, dass Lehrer*innen jetzt neue Lehrmethoden einsetzen?

Wir sind momentan in einer Phase, in der alle ihre anekdotischen Erfahrungen machen, ohne zu wissen, ob diese in irgendeiner Weise repräsentativ sind. Feldforschung ist zurzeit eben einfach nicht möglich, die systematische Analyse wird erst im Nachhinein gemacht werden können. Ich würde aber jetzt schon die Hypothese wagen: Diejenigen, die immer schon den Fokus auf autonomes, problem- und projektbasiertes Lernen gelegt haben, werden das in der jetzigen Phase noch mehr tun. Sie werden ihren Studenten jetzt noch mehr Freiheiten und Verantwortung zugestehen. Diejenigen, die schon immer auf Frontalunterricht gesetzt haben und dazu tendierten, die Wortergreifung zu monopolisieren, werden nun ihrerseits verstärkt darauf zurückgreifen und versuchen, noch mehr Sicherheit zu vermitteln als davor. Eine Frage, die ich schon vor der Krise gegenüber Lehrern des Secondaire gestellt habe, war, inwiefern sie ihren Schülern vielleicht nicht genug Eigenverantwortung zutrauen. Medienkompetenz heißt, dass Informationen selbstständig zusammengetragen und bewertet werden können und dem Lehrer nicht alles blind nachgeplappert wird. Ich hoffe, dass diese Lehrer merken, dass sie gerade jetzt verstärkt loslassen müssen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen: Schüler plappern gerne nach, denn das gibt Sicherheit. Pädagogisch und didaktisch kann es



BILDQUELLE: SASCHA HELSPER

Seit 15 Jahren ist Bob Reuter an der Universität Luxemburg als Dozent für Psychologie tätig.

aber ganz sinnvoll sein, seinen Schülern ab und zu zu sagen: „Versucht mal, alleine zurechtzukommen. Ihr habt ja jetzt die Zeit und die Freiheit dazu." Wir haben doch eigentlich gerade eine fantastische Gelegenheit: Lehrer merken, dass ihre Schüler sich mithilfe des Internets mit Lerninhalten auseinandersetzen können. Und Schüler merken noch stärker, dass es nicht nur eine Wissensquelle gibt.

Es wäre wichtig, ein Trainingsangebot für Kinder und Eltern zu schaffen, um sie angemessen auf eine potenzielle nächste Homeschooling-Phase vorzubereiten.

Akteure wie der SEW-OGBL warnen, dass durch die aktuelle Situation die soziale Segregation im Bildungswesen noch zusätzlich verstärkt wird. Teilen Sie diese Ansicht?

Homeschooling und Fernlehre tragen sicherlich zu sozialen Ungerechtigkeiten bei. Die Kinder, bei denen niemand zu Hause das Lernen begleiten kann, wo es keine Möglichkeit gibt, Dokumente auszudrucken und kein digitales Gerät zur Verfügung steht, sind zurzeit noch benachteiligter als ohnehin schon. Das ist ein Vorwurf, den man einem naiven sozio-konstruktivistischen Lehransatz immer schon machen konnte: Selbstgesteuertes, entdeckendes, experimentelles Lernen funktioniert besonders gut bei bildungsnahen Schülern. Jetzt, wo Kinder mehr auf sich alleine gestellt im Internet Informationen nachsuchen müssen, werden sozio-ökonomisch benachteiligte Schüler eindeutig den Kürzeren ziehen. Hypothesen aufstellen, Daten sammeln, Resultate analysieren, rationale Schlussfolgerungen ziehen – das ist wirklich nicht leicht. Wir müssen als Gesellschaft eine Antwort darauf finden, wie ein Bildungswesen gestaltet sein muss, damit kein Schüler vernachlässigt wird. Wir müssen dafür sorgen, dass die Ressourcen und die Talente, die in jedem Kind stecken, gefördert werden. Davon würde die Gesellschaft nicht nur wirtschaftlich profitieren, sondern auch sozial, kulturell und menschlich gesehen. Es wäre aber ein Fehler zu denken, dass digitale Medien soziale Ungerechtigkeiten schaffen – sie legen sie nur offen und tragen dazu bei, sie zu reproduzieren beziehungsweise zu verstärken.

Was können wir denn aus dieser Situation lernen?

Zurzeit werden Probleme sichtbar, die davor nicht auffielen. Langweilige, anspruchslose Lernmethoden wie nicht kontextualisierte Arbeitsblätter werden als noch langweiliger wahrgenommen, wenn Lehrerpräsenz und Klassendynamik wegfallen. Ich hoffe, dass wir hieraus lernen werden, Lernmethoden künftig verstärkt auf ihre Sinnhaftigkeit zu überprüfen. Was Digitalisierung betrifft, entdecken viele jetzt neue Tools und ich wünsche mir, dass sich einige davon in post-Covid19 Zeiten rüber retten werden. Einige Lehrer haben zum Beispiel in den letzten Wochen Video-Tutorials angefertigt. Sie greifen dabei zwar auf den gleichen Frontalunterricht zurück wie vorher schon, die Videos sind aber deshalb eine Bereicherung, weil sie auch zu Hause und bei Verständnisschwierigkeiten mehrmals oder mit Untertiteln geschaut werden können. Ich könnte mir auch vorstellen, dass künftig sehr viel mehr auf Videokonferenzen zurückgegriffen wird. Einfach weil sie günstiger, umweltschonender und weniger zeitaufwändig sind. Ich würde mir wünschen, dass Schülern künftig nicht nur gratis Bücher zur Verfügung gestellt werden, sondern auch garantiert wird, dass alle zu Hause Internetzugang haben und an der digitalen Kultur teilnehmen können. Medien sind nicht nur ein Tool, sie sind, um einen von der Autorin Lisa Rosa geprägten Begriff zu benutzen, ein Kulturzugangsgerät. Das soll natürlich nicht heißen, dass die Schule allen Kindern ab dem Kindergarten ein Tablet schenken soll und sie damit tun können, was sie wollen. Es muss damit natürlich auch eine entsprechende Begleitung einhergehen. Die Schule muss vermitteln, wie digitale Geräte sinnvoll zum Lernen eingesetzt werden können und wie sie genutzt werden können, um selbstermächtigt in die Welt zu gehen. Ich denke, es wäre wichtig, ein Trainingsangebot für Kinder und Eltern zu schaffen, um sie angemessen auf eine potenzielle nächste Homeschooling-Phase vorzubereiten.

WOXX

La démocratie a besoin d'un journalisme critique

Le woxx a besoin de vous !

Voilà plus de 30 ans que le **woxx** couvre de manière critique l'actualité au Luxembourg (de 1988 à 2000 sous le nom de « GréngeSpoun »). Notre regard résolument écologique, féministe et progressiste nous rend uniques dans le paysage médiatique luxembourgeois, de même que notre supplément culturel.

Le woxx a intensifié sa présence numérique libre d'accès depuis fin 2017 : quasi tous les jours, des articles paraissent en exclusivité sur notre site. Tout cela sans pub ni offre premium ou paywall. Nous avons en effet la conviction que l'accès à l'information doit rester gratuit et il nous tient à cœur que nos articles soient accessibles à quiconque s'y intéresse.

Nous irions volontiers plus loin. Or, si les bonnes idées ne nous manquent pas, c'est bien l'argent pour les réaliser qui nous fait défaut : le woxx est un projet indépendant sans grand lobby privé pour le financer.

Plusieurs possibilités s'offrent à vous pour nous aider : plus d'infos sur woxx.lu/support

Nous voulons mettre en avant ici surtout la possibilité de faire un don, voire de mettre en place un ordre permament pour nous permettre de réagir de la façon la plus flexible et directe à la situation actuelle. Si vous voulez contribuer à alimenter nos caisses un peu trop vides pour nous lancer dans de nouvelles aventures, vous pouvez le faire via le compte **CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000** de « Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl ».

GAART



DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 19

Mit Kanonen auf Corona

Roland Röder

Wie sieht die Welt zehn Jahre nach Corona aus? Der letzte linke Kleingärtner hat eine recht genaue Vorstellung davon.

Ein Glück, wer sich jetzt Kleingärtner nennen kann und seinen Garten direkt neben der eigenen Wohnstätte hat. Dort in meinem „safe space" ist Platz für Gedanken der Milde und Güte, aber keiner für eine Ausgangssperre. Während draußen Krieg gegen Corona geführt wird, habe ich gerade mehrere Reihen dicke Bohnen und Zuckererbsen gelegt und zu Hause auf der Fensterbank in Blumentöpfen Samen von verschiedenen Salatsorten, Gurken und Zucchini zum Vorziehen ausgebracht. Das gibt zwar immer innerhäuslichen Stress, weil ein paar Krümel Erde weder im Blumentopf noch auf der Fensterbank landen, sondern sich ins Haus verirren. Währenddessen sehe ich auf meinem inneren Bildschirm, der weder digital noch analog ist, bereits die künftige blühende Landschaft meines kleingärtnerischen Kosmos vor mir. Vorbildlich und makellos wird dann alles sein, einfach perfekt.

Draußen ist derweil allerhand los. Der neoliberale Wicht im französischen Präsidentenamt redet von Krieg gegen Corona; die deutsche Militärministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, deren häufig benutztes Kürzel AKK so unangenehm an das Sturmgewehr AK47 erinnert, lässt gar schon die Bundeswehr aufmarschieren.

Fragt sich nur: Warum lässt man bislang meine Freunde, die Jäger, außen vor? Statt auf Rehe, Hirsche, Wildschweine, Füchse und Hasen zu ballern, könnten sie doch mit ihren Laser-Hochpräzisionswaffen das Coronadings aufs Korn nehmen. Jeder Schuss ein Treffer. Und wenn es nicht mit Präzision gelingt, dann eben mit brachialer Gewalt, wie damals vor Verdun. Wenn man alles kaputtmacht, hat sich irgendwann auch Corona erledigt. Ein logischer, wenn auch schmerzhafter Befund.

Als linker Kleingärtner schaue ich mir die erdrückende Gegenwart nun einfach mal von einem Standpunkt aus an, den ich zehn Jahre in die Zukunft vorverlegt habe. Und ich sehe Erstaunliches: Sowohl das Gesundheitssystem inklusive der Forschung als auch die Züchtung von Saatgut sind allesamt entprivatisiert und in verschiedene Formen von Gemeineigentum überführt worden. Die Weltgesundheitsorganisation WHO - nein, das ist nicht die Musikkapelle „The Who" - wird von allen Staaten mit ausreichend Mitteln ausgestattet. Das

Heraus zur Gartenarbeit? Der letzte linke Kleingärtner sinniert auch über deutsche Primärtugenden in Zeiten der Krise.



FOTO: JOSHUA WILLSON/PIXABAY

Gesundheitswesen ist weltweit in jedem Land auf einem nie dagewesenen Stand. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit ist das technisch Machbare für alle zugänglich. Rund um den Globus und in jedem Land.

An Universitäten sind dann anthropologische und soziologische Studien en masse unterwegs, die akribisch und in monotoner Aneinanderreihung von Fakten die Frage beantworten, wie es sein konnte, dass der Kapitalismus jahrzehntelang wie eine Religion das Leben unserer Vorfahren mit ideologischem Starrsinn prägen konnte.

Längst wird man sich dann auch von der Politik der Grenzschließungen gelöst haben, wie man sie während der Corona-Krise und 40 Jahre davor auch schon bei der Durchsetzung der Atomenergie in Frankreich praktizierte. Damals taten deutsche Politiker von SPD, CDU und FDP so, als machte die Radioaktivität von den AKWs in Fessenheim am Rhein und den vier Reaktoren in Cattenom gegebenenfalls an der französischen Grenze Halt. Und der französische Staat ließ an seinen Grenzen geladene Maschinenpistolen auf Atomkraftgegner richten. Heute im Jahre 2030 wird es zunehmend schwieriger den Kindern und Heranwachsenden diese gruseligen Geschichten aus der jüngeren Vergangenheit glaubhaft zu vermitteln.



FOTO: BUNDESARCHIV, BILD 102-11535 / CC-BY-SA 3.0

In den digitalen Medien macht dann eine Petition die Runde, in der die Freilassung des ehemaligen deutschen Gesundheitsministers Jens Spahn gefordert wird.

In den digitalen Medien macht dann eine Petition die Runde, in der die Freilassung von Jens Spahn gefordert wird. Der war in dieser düsteren Vorgeschichte während Corona deutscher Gesundheitsminister. Die Zeit heile alle Wunden, steht in der Petition zu lesen, daher sei mit Verweis auf die biblische Geschichte vom verlorenen Sohn Vergebung angesagt. Spahn hatte damals trotz der aus China und Italien bekannten Fakten erst arg spät gegen das Virus gehandelt. Zugleich lässt sich eine Delegation aus ergrauten Würdenträgern von CDU und SPD auf die Audienzliste des amtierenden grünen Bundeskanzlers Robert Habeck setzen. Auch ihr Anliegen: Gnade für Spahn.

Meinetwegen. Er kann dann auf Bewährung in meinem Garten arbeiten. Als Kleingärtner werde ich mich mit Herzblut um seine Resozialisierung kümmern, schließlich bin ich auch bei Obst und Gemüse dafür, krumme Möhren und Äpfel mit Flecken nicht einfach auf den Kompost zu schmeißen. In diesem Sinne: Freies Geleit für Jens Spahn, direkt in meinen Garten.

INTERGLOBAL

CHINA

Die Geopolitik von Covid-19

Johannes Simon

In der Coronakrise versucht China, mit Hilfslieferungen eine internationale Führungsrolle einzunehmen. Das fällt dem Land gerade in Europa umso leichter, als dort von Solidarität nicht viel zu merken ist.

Man ist vom US-amerikanischen Präsidenten gewohnt, dass er gelegentlich abrupt seine Meinung ändert. Nachdem er in jüngster Zeit China wiederholt scharf kritisiert hatte, bekundete Donald Trump Ende vergangener Woche plötzlich seinen „großen Respekt" für den Umgang des Landes mit dem Coronavirus. Man wolle in Zukunft eng zusammenarbeiten.

Zuvor hatte Trump mit seinem chinesischen Amtskollegen Xi Jinping telefoniert. Auch die chinesischen Medien berichteten von dem Gespräch; Xi habe darin den USA Unterstützung angeboten. Das Telefonat dürfte als Zeichen einer gewissen Entspannung zu werten sein, doch bleibt der geopolitische Konflikt zwischen den USA und China immer auch einer der medialen Darstellung.

China hatte anfangs den Ausbruch der Epidemie vertuscht und sogar Ärzte unter Androhung von Gefängnisstrafen gezwungen, über das Virus zu schweigen. Das sorgte nicht nur bei der chinesischen Bevölkerung für Empörung, sondern auch international. Ein gewaltiger Reputationsverlust drohte. Dann gelang China allerdings die Eindämmung des Virus besser als den meisten anderen Ländern, und das Regime versucht nun, sich auch international als Vorreiter im Kampf gegen die Covid-19-Pandemie zu inszenieren. (siehe dazu auch unseren Online-Artikel „Macht's wie China!")

In diesem Kontext betonte Trump ab Mitte März immer wieder, China sei für das neuartige Coronavirus Sars-CoV-2 verantwortlich – zu einem Zeitpunkt also, als endgültig klar war, dass es auch in den USA zu einer Epidemie kommen würde und dass die Regierung darauf nicht adäquat vorbereitet war. Beim G7-Treffen Ende März kam keine gemeinsame Abschlusserklärung zustande, weil die USA darauf bestanden hatten, darin die chinesische Herkunft des Virus zu betonen.

Um die jeweils andere Seite anzuschwärzen, wurden Verschwörungstheorien in die Welt gesetzt. Bereits am 26. Februar hatte in China der bekannte Epidemiologe Zhong Nanshan angedeutet, das Virus könne womöglich außerhalb Chinas entstanden sein. In der Staatspresse wurde diese Theorie wiederholt, später war es insbesondere der Sprecher des chinesischen Außenministeriums, Zhao Lijian, der auf Twitter immer wieder die Theorie verbreitete, in Wirklichkeit hätten US-amerikanische Soldaten das Virus nach China eingeschleppt, als sie im Oktober vorigen Jahres an der Militärolympiade in Wuhan teilnahmen. Daraufhin begann Trump, vom „Wuhan-Virus" und „China-Virus" zu sprechen. In den USA kursierten bereits zuvor Verschwörungstheorien; der republikanische Senator Tom Cotton etwa hatte spekuliert, das Virus könne aus einem chinesischen Biowaffenlabor entwichen sein.

Doch was im jeweils eigenen Land nationalistische Stimmungen bedienen mag, ruft international oft nur Irritationen hervor. So musste Trump seine Rhetorik mäßigen, nachdem es in den vergangenen Wochen zu einer Welle rassistischer Angriffe auf asiatisch aussehende US-Bürger gekommen war. Anfang letzter Woche stellte er bei einer Pressekonferenz und auf Twitter klar, dass Amerikaner asiatischer Abstammung „unglaubliche Menschen seien", die man „total beschützen müsse" – die Verbreitung des Virus sei „nicht ihre Schuld, in keiner Weise". Auch von der Bezeichnung des Coronavirus als „China-Virus" scheint Trump vorerst Abstand genommen zu haben.

Um die jeweils andere Seite anzuschwärzen, wurden von China und den USA Verschwörungstheorien in die Welt gesetzt.

Kurz zuvor hatte sich der chinesische Botschafter in den USA mit deutlichen Worten von jenem Sprecher des chinesischen Außenministeriums distanziert, der Theorien über einen US-amerikanischen Ursprung des Virus verbreitet hatte. Das deutet darauf hin, dass auch der chinesische Staat nicht immer mit einer Stimme spricht. Vielleicht steht dahinter auch die Einsicht, dass solche Verschwörungstheorien dem Anliegen Chinas, durch Anwendung von „soft power" Einfluss zu gewinnen, derzeit nicht dienlich sind.

China versucht nun, nachdem es sich zu Beginn der Krise regelrecht blamiert hatte, als verlässlicher und seriöser Krisenbewältiger aufzutreten, auch international. Nachdem das Regime zunächst durch Heimlichtuerei die Ausbreitung des Virus begünstigte, arbeiten chinesische Behörden inzwischen eng mit Gesundheitsbehörden in aller Welt zusammen, um über das Virus zu informieren und beratend zur Seite zu stehen. Öffentlichkeitswirksam schickte China Ärzte und Material nach Italien und zahlreiche andere Länder auf der ganzen Welt.

Damit stößt das Land in eine Lücke, die die USA hinterlassen haben. Bereits bei der Ebolaepidemie 2014 hatte China Ärzte und Material nach Westafrika geschickt – aber unter Anleitung der USA, die damals noch wie selbstverständlich den Kampf gegen die Ausbreitung des Ebolavirus koordinierten. In der derzeitigen Krise ist von einer solchen Führungsrolle der USA nichts zu spüren, im Gegenteil. Es wird bereits spekuliert, dass die Coronakrise „die globale Ordnung transformieren" könnte, weil China nun versuche, eine internationale Führungsrolle einzunehmen. So argumentierte etwa der Leiter des China-Programms des renommierten Think-Tanks „Brookings Institution", Rush Doshi, in der US-amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affairs".

Das wird auch in Europa registriert, dem Erdteil, der derzeit mehr als jeder andere unter dem Virus leidet. Der Außenbeauftragte der EU, Josep Borrell, veröffentlichte vorige Woche eine Erklärung, der zufolge die Coronakrise auch eine „geopolitische Komponente" habe, sie sei nämlich „ein Kampf um Einfluss mit Mitteln des Spins und der ‚Politik der Großzügigkeit'". China versuche sich „auf aggressive Weise", als „verlässlicher Partner" zu inszenieren, während das Krisenmanagement der EU diskreditiert werde. Diese müsse sich in die-



FOTO: EC - AUDIOVISUAL SERVICE/ XAVIER LEJEUNE

„Kampf um Narrative“ statt europäische Solidarität: der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell will verhindern, das China sich als „verlässlicher Partner“ inszeniert.

sem „globalen Kampf um die Narrative“ zur Wehr setzen.

Doch in Italien schien man keineswegs bestürzt darüber zu sein, dass China versucht, sich in aggressiver Weise als verlässlicher Partner zu geben. China war zur Stelle, als die anderen EU-Länder die Bitte der italienischen Regierung, über den sogenannten EU-Katastrophenschutzmechanismus dringend benötigtes Material bereitzustellen, noch ignorierten. Der italienische Außenminister Luigi Di Maio von der Partei „Fünf-Sterne-Bewegung“ war bei der Entladung eines chinesischen Transportflugzeugs persönlich zugegen und sagte in die Kamera: „Wir sind nicht allein.“

Italien ist für die chinesische Außenpolitik von großer Bedeutung, da es sich als einziges Mitgliedsland der G7 offiziell an der von China initiierten globalen Handels- und Entwicklungsstrategie „Belt and Road Initiative“ beteiligt. Ähnlich wichtig ist Serbien, ein Land, in dem China hohe Summen investiert, was die EU kritisch sieht. Der serbische Präsident Aleksandar Vucic äußerte sich noch deutlicher als Italiens Außenminister. „Europäische Solidarität existiert nicht. Das ist ein Märchen“, sagte er bei einer Pressekonferenz. „Der Einzige, der uns jetzt helfen kann, ist China.“ Die EU habe dagegen den Export medizinischer Güter nach Serbien eingeschränkt.

Der chinesische Präsident Xi Jinping bot schriftlich auch der französischen und der deutschen Regierung Hilfe an. Der EU-Kommission versprach China die Lieferung Hunderttausender Schutzmasken und Diagnose-Sets. Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sagte dazu, sie sei „sehr dankbar“, erwähnte aber auch, dass die EU im Januar selbst 50 Tonnen medizinische Ausrüstung nach Wuhan geschickt hatte. Da klang schon der Vorwurf durch, China mache eine zu große Show aus der eigenen Hilfsbereitschaft.

Der chinesische Telekommunikationskonzern Huawei spendete Millionen Schutzmasken an verschiedene EU-Staaten. In der EU wird seit einiger Zeit sehr kontrovers diskutiert, ob man Huawei am Ausbau des 5G-Mobilfunknetzes beteiligen solle. Deshalb darf man wohl davon auszugehen, dass Huawei mit ostentativer Hilfsbereitschaft in dieser Frage Einfluss nehmen wollte. Nach Borrells scharfem Kommentar zum „Kampf um die Narrative“ kündigte die Firma nun an, ihre Hilfen für europäische Länder einzuschränken.

Kritiker weisen außerdem darauf hin, dass China nur deshalb große Mengen medizinischen Materials schicken könne, weil eben ein Großteil der globalen Produktion dieses Materials in China stattfindet. Zudem hatte China als Reaktion auf den Covid-19-Ausbruch bereits frühzeitig große Mengen Material gebunkert und war deshalb in einer besseren Position zu helfen als etwa Deutschland, das ja selbst gerade erst richtig von der Krise getroffen wird. Hinzu kommt, dass sich Hunderttausende chinesische Schutzmasken, die an die Niederlande gingen, als defekt herausstellten; Spanien hat 58.000 Diagnose-Sets aus China zurückgeschickt, weil sie unzuverlässig waren.

Doch wenn man in der EU so sehr fürchtet, dass China die mangelnde europäische Solidarität zu Propagandazwecken ausschlachtet, wäre es naheliegend, für mehr europäische Solidarität zu sorgen. Das krisengebeutelte Italien könnte dringend finanzielle Unterstützung gebrauchen, etwa durch eine gemeinsame Garantie für Staatsanleihen in der Euro-Zone. In einem offenen Brief hatten neun Euro-Länder, darunter Luxemburg, Frankreich, Italien und Spanien, solche „Coronabonds“ gefordert. Doch die üblichen Kandidaten - die Niederlande und Deutschland - lassen sich nicht einmal durch die Pandemie und die präzedenzlose Wirtschaftskrise erweichen, sie lehnen dieses Instrument weiterhin ab. Zudem sagte die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in einem Interview mit der Nachrichtenagentur DPA, bei der Bezeichnung „Coronabonds“ handele es sich ja nur um „ein Schlagwort“, dahinter stünde „die größere Frage der Haftung. Und da sind die Vorbehalte in Deutschland, aber auch in anderen Ländern berechtigt“.

Johannes Simon arbeitet als Journalist und lebt in Berlin.

woxx@home

Keine Zeit zum Scherzen

„Wo ist der Witz?“ Die fleißige woxx-Leserin zeigte sich in ihrer knappen Mailbotschaft etwas entnervt. Wie jedes Jahr hatte sie die Ausgabe, die vor dem 1. April erschien, nach dem obligaten Aprilscherz durchforstet und diesen auch nach mehrfachem Durchblättern nicht gefunden. Nun, ihre Selbstzweifel, echte Geschichten nicht mehr von nett gemeinten, aber gefakten News unterscheiden zu können, waren ganz überflüssig. Wegen der besonderen Situation, in der die einzelnen Redaktionsmitglieder sich nur noch virtuell für die Heftplanung zusammenfinden, wurde der 1. April schlichtweg vergessen. Vielleicht wurde er aber auch einfach nur innerlich verdrängt, denn wem ist zur Zeit schon zum Spaßen zumute? Die Covid-19-Pandemie und der Umgang damit bieten zwar redaktionsintern immer wieder Anlass zu spaßigen Bemerkungen. Doch allzu oft wird aus der zum Erheitern gedachten Ironie bisweilen zynischer Sarkasmus. Und gerade in diesen Zeiten schlechte Stimmung unter unseren Leser*innen zu verbreiten ist mit der redaktionellen Linie der woxx nun wirklich nicht vereinbar.

INTERGLOBAL

KUBA

Weiße Armee als Hoffnungsschimmer

Knut Henkel

Kubas medizinische Brigaden sind dieser Tage nicht nur in Italien im Kampf gegen das Corona-Virus unterwegs. Die gut ausgebildete „Armee der weißen Kittel" ist in den letzten zwanzig Jahren auch zu einer wichtigen Einnahmequelle für den kubanischen Staat geworden. Doch das allein wird die von US-Sanktionen gebeutelte Inselökonomie kaum über Wasser halten.

In Boliviens Boomtown El Alto haben kubanische Ärzte einen guten Ruf. „Jahrelang waren sie hier im Einsatz, zum Beispiel im Gesundheitsposten Chacaltaya", erklärt Humberto Pacosilla Mamani. Der 37-jährige Journalist berichtet für den Sender „Tele Estrella" und mehrere Regionalradios über die Gesundheitsversorgung in der zweitgrößten Stadt Boliviens in Zeiten der Corona-Pandemie.

El Alto liegt auf einem Hochplateau. In der Stadt mit über einer Million Einwohner waren bis Anfang vergangenen Dezember Dutzende kubanischer Ärzte und Ärztinnen im Einsatz. Bolivienweit waren rund 700 kubanische Hilfskräfte im Einsatz, darunter auch Pflegepersonal und Therapeut*innen. Dann mussten sie das Land verlassen. „Politische Differenzen mit der Interimsregierung von Jeanine Áñez waren dafür verantwortlich", so Mamani: „Bei der Bevölkerung sorgt das jetzt für Kritik.

Kubas „Armee der weißen Kittel", wie Fidel Castro die medizinischen Brigaden einst nannte, leistet seit mehreren Dekaden vor allem in den Ländern des Südens Nothilfe. Aus Solidarität geboren und ursprünglich in Reaktion auf Naturkatastrophen in Marsch gesetzt, sind Kubas medizinische Brigaden in den letzten zwanzig Jahren auch eine wichtige Einnahmequelle für den kubanischen Staat geworden. 2016 schätzte die UN-Organisation für Handel und Entwicklung (UNCTAD) die Einnahmen aus medizinischen Dienstleistungen auf 11 Milliarden US-Dollar. 2018 waren es laut kubanischen Statistiken nur noch rund 6,4 Milliarden US-Dollar, die Tendenz dürfte auch 2019 nach unten weisen.

Denn im vergangenen Jahr haben Bolivien und Ecuador die Verträge gekündigt, Brasilien hatte dies bereits 2018 getan. Das hat zur Finanzkrise der kubanischen Regierung beigetragen, die derzeit kaum mehr in der Lage ist, ihre finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen. Alarmierendes Signal war die Nichtbedienung des Umschuldungsabkommens mit dem „Pariser Club", in dem mehrere staatliche Gläubiger vereint sind. Einige dieser Gläubiger haben ihre Tilgungsrate für 2019 nicht erhalten. Darunter Spanien, Frankreich und Japan – durchaus enge Handelspartner der Insel.

Der für den Schuldendienst mitverantwortliche Vize-Premierminister Ricardo Cabrisas bat bei einem Treffen des „Pariser Club" im Februar um Nachsicht. Die Wirtschaftssanktionen der USA gegen sein Land hätten dazu geführt, dass der Finanztransfer nicht möglich war. Er bat die Mitglieder der Gläubigervereinigung um einen Aufschub bis Mai dieses Jahres.

„Wir brauchen mehr Freiräume für kleine und mittlere Unternehmen, auch in der Agrarwirtschaft."

„Doch auch diesen Termin wird Kuba angesichts des Zusammenbruchs des Tourismussektors und der zusätzlichen Ausgaben für die Bekämpfung des Corona-Virus kaum halten können", prognostiziert der kubanische Finanzexperte Pavel Vidal. Er sieht nur zwei Sektoren der Inselökonomie in der Lage, zusätzliche Einnahmen zu generieren: die pharmazeutische Industrie und die medizinischen Dienstleistungen – also die Armee der weißen Kittel.

Kuba produziert mit dem Interferon „alpha-2b" eines der rund dreißig medizinischen Präparate, die China in der Covid-19-Therapie eingesetzt hat. Das habe die Nachfrage ansteigen lassen, so das „Zentrum für Genetik und Biotechnologie" (CIGB), Kubas wichtigste Forschungs- und Entwicklungseinrichtung im biotechnologischen Sektor. Demnach befänden sich die Verantwortlichen mit 45 Ländern über die Lieferung des Interferons in Verhandlung. Das Präparat stärke die körpereigene Immunabwehr, die von den Viren angegriffen werde, so die kubanischen Spezialisten.

Auch in Kuba selbst ist „alpha-2b" eines von 22 Präparaten, die gegen Covid-19 eingesetzt werden, es kommt aber auch bei der Therapie von Hepatitis B und C, Aids und Krebs zum Einsatz. Bereits seit 1986 in Kuba hergestellt, wird es derzeit mit Hochdruck produziert, damit es sowohl inselweit verfügbar ist, als auch die Nachfrage aus dem Ausland gedeckt werden kann.

Parallel dazu befinden sich die Ärzte der Insel in Alarmbereitschaft. 170 positiv getestete Patient*innen (Stand 31. März), davon 143 Kubaner*innen und 27 ausländische Patient*innen, haben die Behörden bisher registriert. Vier Menschen starben, vier gelten als geheilt, 2.681 Menschen befinden sich in klinischer Beobachtung, sie weisen laut dem Informationsportal „Cubadebate" verdächtige Symptome auf. Seit dem 24. März, deutlich später als in Jamaika oder der Dominikanischen Republik, sind Flughäfen und Häfen für internationale Besucher geschlossen und parallel dazu wurde der Unterricht in den Schulen ausgesetzt. Auch der Transport zwischen den 15 Provinzen der Insel wurde auf Eis gelegt, um die Ausbreitung des Virus zu unterbinden.

FOTO: KNUT HENKEL



Mehr als nur schöner Schein: Laut der Weltgesundheitsbehörde WHO zählt die medizinische Versorgung Kubas zur Weltspitze.

Am Institut für Tropenmedizin Pedro Kourí (IPK) wird derweil die Schulung von Ärzt*innen und Pflegepersonal fortgesetzt, um sowohl auf der Insel als auch im Ausland im Kampf gegen Covid-19 eingesetzt werden zu können. Internationale Schlagzeilen haben die 52 Ärzt*innen und Krankenpfleger*innen gemacht, die seit einer guten Woche in der Lombardei in Italien im Einsatz sind. Auch nach Venezuela, wo mehrere Tausend von ihnen tätig sind, wurden weitere 130 Spezialist*innen entsandt. Hinzu kommt eine weitere Brigade, die am letzten Wochenende in Richtung Andorra aufbrach, eine andere wird in den kommenden Tagen nach Angola gesandt.

In den kommenden Wochen könnten sich die Anfragen häufen, denn den weißen Kitteln aus Kuba werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gute Referenzen ausgestellt. Mit 8,19 Ärzten pro 1.000 Einwohner liegt Kuba laut der WHO in punkto medizinischer Versorgung an der Weltspitze. Kubanischen Quellen zufolge sind derzeit zwischen 20.000 und 30.000 Fachkräften im Auslandseinsatz – darunter das Gros in weißen Kitteln. „Worauf die kubanischen Behörden aber achten sollten, ist die Entlohnung“, sagt Finanzexperte Vidal: „Wenn 80 Prozent des Lohnes an den kubanischen Staat und 20 Prozent an das Personal geht, ist das auch für die Kunden kaum akzeptabel – dieses Modell ist diskreditiert“.

Doch ob die Regierung, die laut Vidal ihre Lieferanten nur noch partiell bezahlen kann, die Modalitäten merklich zugunsten des Personals verändert wird, bleibt abzuwarten. Zu hoch könnte der Finanzdruck sein, unter dem die Regierung des kubanischen Präsidenten Miguel Díaz-Canel derzeit agiert. Jeder derzeit eingenommene Euro oder US-Dollar, muss zweimal umgedreht werden, bevor er ausgegeben wird.

Das hat zwei zentrale Ursachen: zum einen die in den letzten 20 Monaten weiter verschärften Sanktionen durch die Trump-Administration. Die habe alle Hebel in Bewegung gesetzt, um der Inselökonomie den Sauerstoff abzudrehen. Den Tourismus aus den USA hat Präsident Donald Trump weitgehend unterbunden, mit Kuba zusammenarbeitende Banken wurden unter Druck gesetzt. Den Handel zwischen Venezuela und Kuba versuchen die USA mittels rigider Sanktionen gegen beteiligte Reedereien zu unterbinden. So sah sich die Regierung in Havanna vor ein paar Wochen gar genötigt, einen Tanker aufzukaufen, um an das in ihm geladene Rohöl zu gelangen.

Dennoch sind solche Praktiken für die Regierung in Havanna nichts Neues. Bereits seit dem Inkrafttreten des dritten Kapitels des sogenannten Helms-Burton-Gesetzes im Mai 2019 beziehen die USA auch in Kuba agierende ausländische Unternehmen in ihre Sanktionspolitik mit ein. Für Havanna wird es so deutlich schwieriger, Investoren auf die Insel zu locken; die finanziellen Probleme haben sich potenziert.

Der „Strangulierungspolitik“, wie die US-Sanktionen von kubanischer Seite genannt werden, steht ein Reformstau auf der Insel gegenüber. Die Agrarwirtschaft auf der Insel produziert nur rund 25 bis 30 Prozent der in Kuba konsumierten Kalorien, die Versorgung der Bevölkerung ist latent knapp, weil fast alles importiert werden muss. Daran haben auch mehrere Agrarreformen sowie die Vergabe von Land an Kleinbauern nichts ändern können.

Auch die seit 2011 diskutierte und mehrfach angekündigte Freigabe von Genossenschaften ist kaum vorangekommen. „Wir brauchen mehr Freiräume für kleine und mittlere Unternehmen, auch in der Agrarwirtschaft, sowie direkte Investitionen von Kubanern aus dem Ausland und die Anerkennung von privaten Unternehmen als juristische Person“, meint Finanzexperte Vidal. Erst dann hätten private Unternehmen, darunter auch Genossenschaften, das Recht, direkt zu importieren und zu exportieren. Dies könne Bewegung in den Binnenmarkt bringen. Doch Schritte in diese Richtung hat die kubanische Regierung bislang nicht gemacht. Mit der Krise könnte sich das ändern, hofft Vidal. Die weißen Kittel allein werden die Inselökonomie kaum über Wasser halten können.

Knut Henkel berichtet für die woxx aus Lateinamerika.

woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: **GréngeSpoun** - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag · **Herausgeberin:** woxx soc. coop. · **Redaktion und Layout:** Joël Adami *ja* (joel.adami@woxx.lu), Luc Caregari *lc* (luc.caregari@woxx.lu), Karin Enser *cat* (karin.enser@woxx.lu), Thorsten Fuchshuber *tf* (thorsten.fuchshuber@woxx.lu), Richard Graf *rg* (richard.graf@woxx.lu), Susanne Hangarter *sh* (susanne.hangarter@woxx.lu), Tessie Jakobs *tj* (tessie.jakobs@woxx.lu), Raymond Klein *lm* (raymond.klein@woxx.lu), Isabel Spigarelli *is* (isabel.spigarelli@woxx.lu), Florent Toniello *ft* (florent.toniello@woxx.lu), Renée Wagener *rw* (renee.wagener@woxx.lu), Fabienne Wilhelmy *fw* (fabienne.wilhelmy@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor · **Karikaturen:** Guy W. Stoos · **Verwaltung:** Martine Vanderbosse (admin@woxx.lu) · **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 - 13 Uhr · **Druck:** c. a. press, Esch · **Einzelpreis:** 2,50 € · **Abonnements:** 52 Nummern kosten 103 € (Ausland zzgl. 32 €); Student*innen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 48 € · **Konto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk „Neu-Abo“; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) · **Anzeigen:** Tel. 29 79 99-10; annonces@woxx.lu; Espace Médias, Tel. 44 44 33-1; Fax: 44 44 33-555 · **Recherchefonds:** Spenden für den weiteren Ausbau des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der „Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl“ sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto · **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxemburg · **Büros:** 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxemburg · **E-Mail:** woxx@woxx.lu · **URL:** www.woxx.lu · **Tel.** (00352) 29 79 99-0 · **Fax:** 29 79 79

AGENDA

03/04 - 12/04/2020

film | theatre
concert | events

1574/20



La tête dans le guidon

Le piano ne vous réussit pas, même en confinement ? Ne désespérez pas ! Le woxx s'est encore une fois décarcassé pour vous trouver les meilleurs concerts, les expos les plus intéressantes et les films les plus passionnants sur le net.

Näischt ass lass + Expo + Kino

NÄISCHT ASS LASS

Musiques confinées p. 4

Après l'exploration des ebooks, voilà le moment de découvrir les concerts et autres petites perles mises en ligne à cause de la pandémie.

EXPO

Eine Fahrkarte für Anno 1900 S. 9

Das Deutsche Technikmuseum führt online durch die Geschichte des Bahnfahrens – literarische Überraschungen und Skurriles inklusive.

KINO

Beflügelnder Geschichtskurs S. 12

Die Doku „Crip Camp" interessiert sich sowohl für die Behindertenbewegung der 1970er-Jahre als auch für die Menschen, die dahinter steckten.

NÄISCHT ASS LASS

Liebe Leser*innen,

Durch die Schließung sämtlicher öffentlicher und privater Kulturinstitutionen, fällt das kulturelle Leben komplett aus. Besser gesagt, es wurde ins Internet verlegt. Wir haben denn auch die virtuellen Welten abgegrast um einige Perlen zu finden: Live-Streams aus den Wohnzimmern der Künstler*innen, virtuelle Ausstellungsrundgänge, Serien. Darüber hinaus geben wir ihnen Tipps wie Sie online die besten gratis E-Books finden können – gesetzt den Fall, Sie gehören zur Minderheit derer, die ihre gesamte Bibliothek schon gelesen haben.

In der Zwischenzeit: Bleiben Sie zu Hause, lesen Sie, hören Sie, schauen Sie, essen Sie, trinken Sie, lieben Sie und streiten Sie sich wenn es nötig sein sollte, aber vor allem – bleiben Sie gesund!

Bis in Bälde!

Ihr woxx-Agenda Team

NÄISCHT ASS LASS
Kalender **S. 2 - S. 7**
Concerts en confinement **p. 4**
Erausgepickt **S. 6**
Podcast-Empfehlungen **S. 7**

EXPO
Ausstellungen **S. 8 - S. 10**
Deutsches Technikmuseum Berlin **S. 10**

KINO
Programm **S. 11 - S. 13**
Crip Camp **S. 12**

NÄISCHT ASS LASS I 03.04. - 12.04.



Damit Sie sich in der Stube beim Tanzbein-Schwingen nicht auch noch was brechen, tanzt Yuko Kominami „Live aus der Stuff“ – an diesem Freitagabend.

on demand & reegelméisseg

JUNIOR

D'Späicherliicht, Lidder a Geschichte fir déi Kleng, www.facebook.com/DSpäicherliicht-108695824103664

Schkabetti, Geschichten a méi fir Kanner, vun Annick Sinner an Éric Falchero, www.youtube.com/channel/UCVkkxpJl4_6XNEQODFxhvpA

CNL - Lëtzebuerger Literaturarchiv, Geschichte fir déi Kleng, www.youtube.com/channel/UC0iD4qteiFZy5iRlRG0pwxQ

Joffer liese mir haut eng Geschicht? www.youtube.com/channel/UCfhadHahUH87Uc9D967v75Q

KONTERBONT

#LiteraturLiwwererOnline, Lesungen, www.youtube.com/results?search_query=%23LiteraturLiwwererOnline

Der Kritische Blick, Lesungen, www.facebook.com/derkritischeblick

Home Sweet Home Cine-Quiz, Cinémathèque Luxembourg, www.facebook.com/cinematheque.luxembourg

MUSEK

ERAUSGEPICKT **All Dag ee Concert: De virtuelle Concertssall,** www.100komma7.lu

Festival Je reste à la maison, concerts en direct, avec entre autres Dampa, Quentin Sauve et Yusek, jusqu'au 7 avril, www.facebook.com/events/200564144699896

Fingertips ASBL, The Goldberg variations played by 32 pianists (from around the world!). One video (= one variation) will be published every day until the work is complete, www.facebook.com/projectfingertips

Inecc Luxembourg, Lëtzebuergesch Lidder fir matzesangen, www.facebook.com/Inecc-Luxembourg-1503624763273906

Irina, Pop-Rock, www.facebook.com/IrinaBand

Montreux Jazz Festival, free access to 50 concerts to stream,

NÄISCHT ASS LASS I 03.04. - 12.04.

www.montreuxjazzfestival.com/en/50-concerts-to-stream

FR, 3.4.

JUNIOR

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.*
www.ticket-regional.lu
https://www.facebook.com/events/218148949253360

MUSEK

Don Carlos, de Giuseppe Verdi, sous la direction de Yannick Nézet-Séguin, Metropolitan Opera, *0h30.*
www.metopera.org

Hippolyte et Aricie, von Jean-Philippe Rameau, unter der Leitung von Simon Rattle, inszeniert von Aletta Collins, Staatsoper Unter den Linden, *12h.*
www.staatsoper-berlin.de

Susana Magalhaes, récital de violon, fondation EME, *15h.*
www.fondation-eme.lu/fr/concertsvirtuels

Le nozze di Figaro, unter der Leitung von Sascha Goetzel, Wiener Staatsoper, *19h.*
www.staatsoperlive.com

THEATER

Richard III, von William Shakespeare, inszeniert von Thomas Ostermeier, Schaubühne, Berlin, *18h.*
www.schaubuehne.de

3 du Trois, « Toys » de Léa Tirabasso, « Je suis assis avec une canette en étain à la main » de Bernard Baumgarten et une création de Simone Mousset, Trois C-L - Banannefabrik, *19h.*
www.danse.lu
www.facebook.com/events/199661818032629

KONTERBONT

Yuko Kominami live aus der Stuff, dance, music and guest appearance: Tomas Tello and Aya Kominami Tello, *20h.*
www.facebook.com/liveausderstuff

SA, 4.4.

JUNIOR

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.*
www.ticket-regional.lu
www.facebook.com/events/218148949253360

MUSEK

Les pêcheurs de perles, de Georges Bizet, sous la direction de Gianandrea Noseda, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

Staatskapelle Berlin & Daniel Barenboim, Werke von Brahms, Aufzeichnung aus Buenos Aires, Staatsoper Unter den Linden, *12h.*
www.staatsoper-berlin.de

L'elisir d'amore, von Gaetano Donizetti, Libretto von Felice Romani nach Eugène Scribe, Bayerische Staatsoper, *12h.* www.staatsoper.de Aufzeichnung verfügbar bis zum 18.4. um 12h.

The Tame and the Wild, indie folk, Rock The Couch, *20h.*
www.facebook.com/rockthecouch

THEATER

Groß und Klein, von Botho Strauß, inszeniert von Peter Stein, Schaubühne, Berlin, *18h.*
www.schaubuehne.de

KONTERBONT

Larisa Faber live aus der Stuff, Liesung, *20h.*
www.facebook.com/liveausderstuff



Das Rumpelstilzchen rumpelt auch im Internet: Mit der Harzer Puppenbühne an diesem Sonntagnachmittag.

SO, 5.4.

JUNIOR

Rumpelstilzchen, mit der Harzer Puppenbühne, Figurentheaterhaus Poppespënnchen, *15h30.*
www.facebook.com/Poppespennchen

MUSEK

Macbeth, de Giuseppe Verdi, sous la direction de Fabio Luisi, Metropolitan Opera, *0h30.*
www.metopera.org

Così fan tutte, von Mozart, unter der Leitung von Daniel Barenboim, inszeniert von Doris Dörrie, Staatsoper Unter den Linden, *12h.*
www.staatsoper-berlin.de

Elektra, von Richard Strauss, unter der Leitung von Semyon Bychkov, inszeniert von Uwe Eric Laufenberg, Wiener Staatsoper, *19h.*
www.staatsoperlive.com

Edsun live aus der Stuff, RnB, *20h.*
www.facebook.com/liveausderstuff

THEATER

For the Disconnected Child, Inszenierung und Choreografie von Falk Richter, Schaubühne, Berlin, *18h.*
www.schaubuehne.de

Produktion Nr. 3 - Das Stück der Woche I: Faust, Volleksbühn, *19h55.*
www.volleksbuehn.lu
www.facebook.com/events/289611075361201

KONTERBONT

Geschicht aus der Stuff mam Guy Thewes, d'Liewen an der Festung an Zäite vun der Cholera, *11h.*
www.facebook.com/liveausderstuff

MO, 6.4.

JUNIOR

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.*
www.ticket-regional.lu
www.facebook.com/events/218148949253360

RADIO ARA
102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu

Radio Ara QuARAntine News en 8 langues

Depuis le début du confinement, plusieurs personnes se sont portées volontaires pour présenter les infos en plusieurs langues sur Radio Ara afin de tenir les auditeurs informés de la situation par rapport au Covid-19.
Les langues proposées sont : l'anglais, l'arabe, le tigrigna, l'italien, le russe, le portugais, l'albanais et l'espagnol.
Les infos passent tous les jours à partir de 13h sur le programme d'Ara City Radio et à partir de 18h dans l'émission Bistro avec Céline.

EVENT



©BIBAMATT AT ENGLISH WIKIPEDIA

En streaming sur l'Instagram de son label : le rappeur-poète-philosophe Ghostpoet.

STREAMING MUSICAL

Concerts en confinement et plus si affinités

Luc Caregari

Ça n'a pas pris longtemps pour les musicien-ne-s de réaliser la catastrophe que signifie le confinement pour leur métier. Aussi ont-ils et elles été les premiers-ères à s'inventer une nouvelle scène virtuelle. Depuis, le net grouille de musique comme jamais auparavant.

Béni soit-il, le progrès digital ! Alors qu'il y a quelques semaines encore, les adeptes de smartphones et les geeks derrière leurs portables étaient la cible de moqueries, voire de mises en garde, ils et elles offrent maintenant la panacée virtuelle contre l'ennui et l'esseulement du confinement. Au Luxembourg aussi, assez rapidement, plusieurs artistes entreprenant-e-s se sont manifesté-e-s. Ainsi, l'initiative de Serge Tonnar et Maskénada, avec l'appui financier du ministère de la Culture, organise ses « **Live aus der Stuff** », des concerts, mais aussi des lectures d'artistes divers-e-s. Pour ce weekend, vous pourrez danser avec Yuko Kominami, voir l'actrice Larisa Faber, entendre une histoire avec Guy Thewes par exemple. Mais Edsun, Lata Gouveia et Michel Reis sont aussi au menu musical.

Pour les amatrices et amateurs de musique moins populaire, il y a les « **Crazy Quarantine Sessions** », où des musicien-ne-s très divers-e-s offrent leurs services en digital. Par exemple cette semaine, Pascal Useldinger, ancien chanteur de Defdump, s'est offert une petite demi-heure de présentation de sa « nouvelle vision musicale ». Sinon, on y rencontre les suspects habituels de la scène, comme Corbi de De Läb, ou encore Daniel Balthasar, Pol Belardi et Sven Sauber. L'idée est d'aller plus loin que le « Live aus der Stuff » en promouvant la créativité et les collaborations incongrues. Pour l'aspect flouze, une page « **GoFundMe** » a été mise sur le net. Chaque noble donatrice ou donateur aura un droit d'accès à un concert exclusif quand le coronavirus sera à son tour en quarantaine. Pour certaines de leurs performances, les Crazy Sessionistes se sont associé-e-s à l'initiative « **Concerts contre la solitude » de la fondation EME**, qui ne chôme pas non plus. Et puis, il y a aussi une initiative parallèle, **« Rock the Couch »**, où le spectre de genres va du punk acoustique – avec De Pascal vu Wooltz « au metal » avec Parity –, qui va émettre ce vendredi soir à 20 heures.

D'autres initiatives plus ponctuelles de groupes existent, comme les Dëppegéisser ou encore Irina, qui gardent un contact plus personnel avec leurs fans. Voilà pour le grand-duché, où (presque) toutes les initiatives sont répertoriées **le site du ministère de la Culture (mc.gouv.lu)**.

En ce qui concerne l'international, les choix sont énormes, bien sûr. Plusieurs sites s'amusent à recenser les streamings en live de différent-e-s artistes pop américain-e-s. Comme **Billboard** et **Vulture** pour les goûts plus populaires : cela va de Miley Cyrus à Courtney Barnett. Pour les amatrices et amateurs de musique plus select, il y a le site de **npr.org** qui offre des listes assez complètes, incluant aussi des concerts classiques, de jazz, de punk, de folk et d'americana – le tout trié par genre et jour, ce qui est très pratique. Autre site agrégateur de streamings, **cnet.com** semble plus complet dans sa variété – mais aussi un peu plus chaotique.

Au-delà, un regard du côté des labels vaut souvent le coup, à l'instar de **Rough Trade,** qui diffuse des concerts confinés de ses artistes via sa chaîne Instagram – pour l'instant, vous pourrez y voir des performances de l'excellent Ghostpoet ou encore de Porridge Radio.

D'autres artistes ou labels ont choisi de mettre en ligne des concerts d'avant le confinement. C'est le cas de Sonic Youth, qui vient de proposer une dizaine de concerts inédits sur son site **Bandcamp**, dont un live à Moscou de 1989 sidérant d'énergie brute. Autre initiative louable, la discographie complète de l'inventeur du free jazz **John Coltrane** est désormais accessible – pour l'écouter en entier, il vous faudra compter quelque 94 heures. De quoi passer le temps en confinement.

Bref, trouver et indiquer toutes les sources de musique fraîche ou non sur l'internet n'est pas possible dans les limites de cet article. Nous espérons néanmoins que votre envie de glaner sur le net pour découvrir de nouveaux horizons en a été titillée.

La quarantaine oui, mais mollo: Corbi de De Läb en mode „Crazy Quarantine Session".



©FACEBOOK CRAZY QUARANTINE SESSION

NÄISCHT ASS LASS I 03.04. - 12.04.

MUSEK

Norma, de Vincenzo Bellini, sous la direction de Carlo Rizzi, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

Tannhäuser, von Richard Wagner, unter der Leitung von Daniel Barenboim, inszeniert von Sasha Waltz, Staatsoper Unter den Linden, *12h.* www.staatsoper-berlin.de

Sven Sauber, singer-songwriter, fondation EME, *15h.* www.fondation-eme.lu/fr/concertsvirtuels

A Midsummer Night's Dream, von William Shakespeare, unter der Leitung von Simone Young, inszeniert von Irina Brook, Wiener Staatsoper, *19h.* www.staatsoperlive.com

Lata Gouveia live aus der Stuff, singer-songwriter, *20h.* www.facebook.com/liveausderstuff

THEATER

Kunst, von Yasmina Reza, inszeniert von Felix Prader, Schaubühne, Berlin, *18h.* www.schaubuehne.de

DI, 7.4.

JUNIOR

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.* www.facebook.com/events/218148949253360

MUSEK

Aida, de Giuseppe Verdi, sous la direction de Nicola Luisotti, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

Staatskapelle Berlin & Daniel Barenboim, Werke von Brahms, Staatsoper Unter den Linden, *12h.* www.staatsoper-berlin.de

Das schlaue Füchslein, von Leoš Janácek, unter der Leitung von Tomáš Netopil, inszeniert von Otto Schenk, Wiener Staatsoper, *19h.* www.staatsoperlive.com



Maintenant que vous avez tout votre temps, vous pourrez aussi résoudre « Le mystère de l'écureuil bleu » – l'opéra comique est diffusé le mercredi 7 avril.

THEATER

Das System 2 / Unter Eis, von Falk Richter, Schaubühne, Berlin, *18h.* www.schaubuehne.de

MI, 8.4.

JUNIOR

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.* www.facebook.com/events/218148949253360

MUSEK

La fanciulla del West, de Giacomo Puccini, sous la direction de Nicola Luisotti, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

Tristan und Isolde, von Richard Wagner, unter der Leitung von Daniel Barenboim, inszeniert von Dmitri Tcherniakov, Staatsoper Unter den Linden, *12h.* www.staatsoper-berlin.de

Gilles Fonck, jazz, fondation EME, *15h.* www.fondation-eme.lu/fr/concertsvirtuels

Le mystère de l'écureuil bleu, sous la direction de Marc-Olivier Dupin, mise en scène d'Ivan Grinberg, Opéra comique, *16h.* www.opera-comique.com/fr/actualites/decouvrez-spectacles-replay

La princesse légère, sous la direction de Jean Deroyer, mise en scène de Jos Houben, Opéra comique, *16h30.* www.opera-comique.com/fr/actualites/decouvrez-spectacles-replay

Ariodante, von Georg Friedrich Händel, unter der Leitung von William Christie, inszeniert von David McVicar, Wiener Staatsoper, *19h.* www.staatsoperlive.com

THEATER

Die Orestie des Aischylos: 1. Teil: Agamemnon „Der Schlächter wird geschlachtet", inszeniert von Peter Stein, Schaubühne, Berlin, *18h.* www.schaubuehne.de

DO, 9.4.

JUNIOR

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.* www.facebook.com/events/218148949253360

MUSEK

Falstaff, de Giuseppe Verdi, sous la direction de James Levine, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

Staatskapelle Berlin & Daniel Barenboim, Werke von Bruckner, Staatsoper Unter den Linden, *12h.* www.staatsoper-berlin.de

Parsifal, von Richard Wagner, unter der Leitung von Adam Fischer, inszeniert von Christine Mielitz, Wiener Staatsoper, *19h.* www.staatsoperlive.com

THEATER

Die Orestie des Aischylos: 2. Teil: Choephoren „Der Befreier wird wahnsinnig", inszeniert von Peter Stein, Schaubühne, Berlin, *18h.* www.schaubuehne.de

Jane Eyre, von Charlotte Brontë, inszeniert von Sally Cookson, National Theatre, *London, 20h.* www.nationaltheatre.org.uk/nt-at-home

FR, 10.4.

JUNIOR

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.* www.facebook.com/events/218148949253360

MUSEK

Parsifal, de Richard Wagner, sous la direction de Daniele Gatti, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

Portrait Wayne McGregor, Choreografie von Wayne McGregor, Werke von Cadbury, Richter, Saariaho und Stoney, Bayerische Staatsoper, *12h.* www.staatsoper.de Aufzeichnung verfügbar bis zum 17.4. um 12h.

Parsifal, von Richard Wagner, unter der Leitung von Daniel Barenboim, inszeniert von Dmitri Tcherniakov, Staatsoper Unter den Linden, *12h.* www.staatsoper-berlin.de

Hannah Ida, singer-songwriter, fondation EME, *15h.* www.fondation-eme.lu/fr/concertsvirtuels

Alberto Caicedo live aus der Stuff, latäinamerikanesch Musek, *20h.* www.facebook.com/liveausderstuff

THEATER

Die Orestie des Aischylos: 3. Teil: Eumeniden „Die Vampire segnen die Stadt", inszeniert von Peter Stein, Schaubühne, Berlin, *18h.* www.schaubuehne.de

SA, 11.4.

JUNIOR

Die Feen, Wiener Staatsoper, *11h.* www.staatsoperlive.com

Hoplabum Live, e Livestream fir Kanner, Poppespënnchen, *16h.* www.facebook.com/events/218148949253360

MUSEK

Roméo et Juliette, de Charles Gounod, sous la direction de Gianandrea Noseda, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

ERAUSGEPICKT



Dessine-moi un arbre

L'artiste luxembourgeois **Jean-Marie Biwer** peint pour des yeux qui ne voient plus bien ce qui nous entoure. Dans son exposition « D'après nature », ses œuvres donnent à voir ce qui palpite sous l'écorce des choses, comme un appel au réenchantement. Pour **Mudam Go ! – activité pour enfants**, l'artiste invite à « Dessinez un arbre » : commencer par imaginer une image, l'herbe haute, un chemin qui serpente entre les pins, des hêtres en lisière de forêt… Prendre le temps de penser à la nature, d'une patience tenace et obstinée comme la vie elle-même. Puis fixer une sensation. Dessiner maintenant l'image imaginée grâce à des pigments de couleur, un peu d'eau et un peu de papier. Finalement, **envoyer une photo du dessin à l'équipe Mudam (workshop@mudam.com)** qui produira des fichiers GIF des créations et les mettra en ligne. Plus d'information : www.mudam.com

Conscious Challenge

2020 feiert natur&ëmwelt 100-jähriges Bestehen. Eine der zahlreichen Aktivitäten zum Jubiläum ist die Conscious Challenge auf den sozialen Netzwerken die natur&ëmwelt für die Dauer eines Jahres auf Instagram und Facebook ins Leben ruft. Follower*innen und die, die es noch werden könnten, werden herausgefordert **eine Wochenchallenge und eine einmalige Wochenend-Herausforderung** zu absolvieren. 100 Aufgaben zu Themen wie Achtsamkeit, Ressourcenschonen und Naturschutz sollen zu gelebter Nachhaltigkeit und konkretem Naturschutz inspirieren. Die Resultate (Fotos und Videos) können in Stories oder Posts mit dem Hashtag #ConsciousChallenge und #100joer markiert werden. Gleichzeitig werden die Challenges auch auf der 100-Jahre Internetseite (www.naturemwelt.lu/100joer) veröffentlicht.





All Dag ee Concert: De virtuelle Concertssall

En neie Concertssall mécht seng Dieren op! All Dag proposéiert **Radio 100,7** eng Concertsopnam vun engem **lëtzebuergeschen Orchester oder Ensembel**. Um Programm stinn ënner anerem d'Oper „Rigoletto" vum Giuseppe Verdi mam Philharmoneschen Orchester Lëtzebuerg an den 3. Concert aus der Serie „Orient et Occident" vum Orchestre de chambre du Luxembourg. Dës **Live-Matschnëtter bleiwen no der Publikatioun fir zéng Deeg disponibel**. www.100komma7.lu



Pädagogisches Material für die „Schule daheim"

Angesichts der aktuellen Situation hat das **Zentrum fir politesch Bildung** sein pädagogisches Angebot angepasst und erweitert. Das ZpB hat zahlreiche Videos, pädagogische Aktivitäten und Arbeitsblätter rund um Demokratie in Luxemburg, Covid-19 sowie andere aktuelle Themen auf zpb.lu online gestellt. **Das gesamte pädagogische Material auf Luxemburgisch, Deutsch, Französisch oder Englisch kann** von Lehrer*innen, Erzieher*innen oder Eltern **kostenlos heruntergeladen werden**. Auch die passenden Lösungsvorschläge zu jedem Arbeitsblatt stehen auf zpb.lu zum Download bereit.

QuARAntine home concert @RadioARA

Radio ARA (Luxembourg) ënnerstëtzt déi lokal Musekszeen, andeems hien hier d'Méiglechkeet op **eng eege Bün op senge Frequenzen** gëtt. Dofir eng Performance an de Formater WAV oder MP3 ophuelen, den Audiofichier sollt duerno idealerweis 28 oder 58 Minutte laang sinn. D'Opnam mat enger Foto op music@ara.lu schécken (fir grouss Fichiere WeTransfer oder Framadrop benotzen). Am Betreff soll den Numm mam Zousaatz _HOME CONCERT vermierkt sinn. All Opnam gëtt kontrolléiert. D'Reegele sinn: All Genre/Sprooch/Style sinn erlaabt, Fluchen a Reklamm maache sinn net erlaabt, Reklamm fir ee selwer a Lidderukënnegung sinn erlaabt. Déi, déi bei der Sacem ugemellt sinn, mussen d'Playlist vun de Lidder matschécken. **Weider Informatiounen: podcast.ara.lu/blog/2020/03/24/quarantine-home-concert-radioara**

NÄISCHT ASS LASS I 03.04. - 12.04.

Die Frau ohne Schatten,
von Richard Strauss, Libretto von Hugo von Hofmannsthal, Bayerische Staatsoper, *12h.* www.staatsoper.de
Aufzeichnung verfügbar bis zum 25.4. um 12h.

Staatskapelle Berlin & Daniel Barenboim, Werke von Beethoven, Staatsoper Unter den Linden, *12h.* www.staatsoper-berlin.de

Sylvia, von Léo Delibes, unter der Leitung von Kevin Rhodes, Choreografie von Manuel Legris, Wiener Staatsoper, *19h.* www.staatsoperlive.com

THEATER

Bella Figura, von Yasmina Reza, inszeniert von Thomas Ostermeier, Schaubühne, Berlin, *18h.* www.schaubuehne.de

SO, 12.4.

MUSEK

Don Pasquale, de Gaetano Donizetti, sous la direction de James Levine, Metropolitan Opera, *0h30.* www.metopera.org

Staatskapelle Berlin & Daniel Barenboim, Werke von Bruckner, Staatsoper Unter den Linden, *12h.* www.staatsoper-berlin.de

Parsifal, von Richard Wagner, unter der Leitung von Semyon Bychkov, inszeniert von Alvis Hermanis, Wiener Staatsoper, *19h.* www.staatsoperlive.com

THEATER

Drei Schwestern,
von Anton P. Tschechow, inszeniert von Peter Stein, Schaubühne, Berlin, *18h.* www.schaubuehne.de

PODCAST / AVIS

PODCAST-EMPFEHLUNGEN

Noch mehr Zeit zum Hören

Joël Adami

Wer in der Corona-Quarantäne nach neuen, spannenden Podcasts sucht, wird in der woxx fündig. Wir präsentieren einen weiteren Teil der Lieblingspodcasts der Redaktion.

Eine Anmerkung zum Anfang: Fast alle Podcasts, die wir hier vorstellen, lassen sich über gängige Podcasting-Apps wie Apple Podcasts, Podcast Addict oder Spotify hören. Zum Abonnieren reicht es, den Titel in die Suchfunktion einzugeben. Wer lieber im Browser hören will, kann die Shortlinks am Ende der Beschreibung benutzen.



Song Exploder

Wer sich immer schon gefragt hat, welche Herangehensweisen Musiker*innen haben, um ihre Songs zu schreiben, wird mit „Song Exploder" großen Spaß haben. In jeder Episode lädt Hrishikesh Hirway eine andere Band oder Musiker*in ein, um mit ihm*ihr über einen bestimmten Song zu reden. In anschaulicher Art und Weise wird dabei von der Idee bis zum fertigen Song gezeigt, wie das Stück entstanden ist und welche Veränderungen im Laufe des Prozesses nötig waren. Mit ein wenig Glück ist auch die Lieblingsband dabei, denn bei „Song Exploder" waren schon Größen wie Metallica, U2, Yo-Yo Ma, Slipknot oder Fleetwood Mac zu Gast.
songexploder.net



Imaginary Worlds

Science-Fiction und Fantasy sind so populär wie nie zuvor. Es mangelt also auch nicht an Podcasts, die sich mit einzelnen Serien oder Filmen beschäftigen und diese analysieren. Der Podcaster Eric Molinsky hat einen anderen Ansatz gewählt: Er nimmt sich in jeder Episode eines anderen Themas oder eines Bücher-, Film- oder Serienuniversums an, das er mittels Interviews und eigenen Gedanken diskutiert. Teilweise werden auch Themen oder Motive beleuchtet, die in vielen fantastischen Werken vorkommen. Oft wird man dabei als Hörer*in überrascht, da sich vermeintlich leichte Kost als tiefgründiger erweist, als man anfangs angenommen hätte.
woxx.eu/9y7d



Un podcast à soi

Das deutsch-französische Fernsehprogramm von Arte mag vielen bekannt sein, Arte Radio jedoch weniger. Seit 2002 funktioniert das Webradio-Programm, das in Frankreich als Pionier der Podcasts gilt. Einmal im Monat produziert Charlotte Bienaimé „Un podcast à soi", der sich um Geschlecht, Sexualität und Feminismus dreht. Die Folgen sind aufwändig produzierte Features, in denen Musik, Interviews und kurze Textaufnahmen dazu einladen, tief in die jeweilige Thematik einzutauchen. Dabei kommen sowohl Betroffene zu Wort, als auch Expert*innen, die das Gesagte einordnen und den gesellschaftlichen Kontext erklären.
woxx.eu/wzi0



Tiny Desk Concerts

Die Konzerte, die in den Räumlichkeiten des US-amerikanischen National Public Radio (NPR) stattfinden, sind vermutlich eine der bekanntesten Produktionen des Senders. Das Konzept ist so simpel wie bestechend: Musiker*innen spielen (meist akustische) Konzerte in der intimen Atmosphäre vor dem Schreibtisch des Musikredakteurs Bob Boilen, der Sender spielt die Aufnahmen. Neben der Videoversion auf Youtube gibt es auch eine Podcast-Version, die die Konzerte aufs Smartphone bringt. Wer im Homeoffice nach musikalischer Untermalung sucht, kann sich mit den Tiny Desk Concerts in den Ohren vorstellen, dass Stars wie Harry Styles, The xx, Taylor Swift, Weezer oder Wu-Tang Clan am Schreibtisch nebenan spielen. Außerdem eignet sich der Podcast natürlich hervorragend dazu, neue Musik zu entdecken.
woxx.eu/v994



Am Bistro mat der woxx

Jeden Freitag gibt die woxx einen Einblick in die Arbeit ihrer Journalist*innen. Wir besprechen einen oder mehrere Artikel, die uns in der jeweiligen Woche besonders wichtig scheinen. Das gibt uns die Möglichkeit, über unsere Recherche und die Herangehensweise zu plaudern und so unseren Hörer*innen unsere Arbeit näher zu bringen. Außerdem gibt es immer wieder einzelne Details oder Hintergrundgeschichten, die es aus Platzgründen nicht in den Artikel schaffen, im Podcast jedoch besprochen werden können. Freitagabends läuft der Podcast auch in der Sendung „Bistro" auf Radio Ara.
woxx.eu/yo5c

Um Canapé mat der woxx

Um unseren Leser*innen während der Corona-Krise ein erweitertes kulturelles Angebot zu schaffen, haben wir kurzerhand einen weiteren Podcast ins Leben gerufen. In „Um Canapé mat der woxx" werden Serien besprochen, die vom heimischen Sofa gestreamt werden können. Den Anfang machen woxx-Journalist*innen Tessie Jakobs und Isabel Spigarelli, die sich die neue Netflix-Serie „Feel Good" anschauen und ausführlich über jede Folge reden. Sie besprechen dabei Themen wie Queerness, toxische Beziehungen, Coming-out und Sucht, die auch in der Serie präsent sind. Wer immer schon einmal neben woxx-Journalist*innen auf dem Sofa sitzen wollte, hat jetzt dazu zumindest akustisch Gelegenheit.
woxx.eu/u1es

AVIS OFFICIEL

Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

mybooks.lu

Appel à partenaires pour la diffusion des manuels scolaires gratuits

Dans le cadre de la mise en œuvre de la gratuité des manuels scolaires pour les élèves de l'enseignement secondaire, le ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse se propose de coopérer avec des partenaires officiels afin d'assurer la gestion et la diffusion des manuels scolaires.

L'appel à partenaires s'adresse prioritairement aux commerces situés sur le territoire du grand-duché de Luxembourg qui disposent des compétences nécessaires du métier de libraire et qui vendent des manuels scolaires et d'autres livres.

Le **dossier de candidature** ainsi que les **conditions générales** fixant les modalités de distribution des manuels scolaires gratuits peuvent être demandés via courriel à l'adresse secretariat@script.lu
Le délai pour la remise des dossiers de candidature est fixé au **13 mai 2020**.

EXPO

EXPO



Geben Sie's zu: Ohne Corona-Pandemie wären Sie niemals auf die Idee gekommen, das Phänomenta Science Center in Lüdenscheid zu besuchen – virtuell ist das nun durchaus möglich.

Chères lectrices, chers lecteurs,

Avec la fermeture de toutes les institutions culturelles publiques et privées, la vie culturelle a été réduite à néant. Voire a été déplacée sur l'internet. Nous avons donc glané dans l'espace virtuel pour trouver quelques pépites, des streamings en direct du canapé des artistes, des visites virtuelles d'expositions et des séries à regarder. Au-delà, nous avons également des astuces pour trouver des ebooks gratuits en ligne, au cas où vous appartenez à la minorité infime de celles et ceux qui ont déjà fini de lire toute leur bibliothèque.

Entre-temps, restez chez vous, lisez, écoutez, regardez, mangez, buvez, discutez, aimez, disputez-vous si nécessaire, mais surtout : restez en bonne santé !

À la revoyure !

L'équipe du woxx agenda

Junior

Deutsches Museum
Videos,
www.deutsches-museum.de/kids/insel/online-entdecken

Kinder Zeit Maschine
Videos, Spiele und vieles mehr
www.kinderzeitmaschine.de

phanTechnikum
Rätsel, Bastelvolagen und Experimente,
www.phantechnikum.de/de/angebote/entdecken-staunen.html

Phänomenta, Lüdenscheid
Science-Center, virtuelle Tour,
www.phaenomenta.de/neu/erleben/phaenomenta-360

Technorama
viele verschiedene Erxperimente zum selber ausprobieren,
www.technorama.ch/de/besuchen

The Science Museum Group
Videos, Spiele und Experimente,
learning-resources.sciencemuseum.org.uk

Online-Ausstellungen

A View of the Iron Bridge
The Ironbridge Gorge Museum, Coalbrookdale,
www.ironbridge.org.uk/learning/online-exhibitions

Musée des arts et métiers : Communication
artsandculture.google.com/exhibit/communication/NgJixsj9mx-hJg

Computer History Museum
„Revolution", „The History of Silicon Valley" and „IBM Celebrates 100 Years (1911-2011)",
www.computerhistory.org

CVGA Disassembled
Computer & Video Game Archive, Michigan
www.lib.umich.edu/online-exhibits/exhibits/show/cvga-disassembled

Deutsche Bahn Stiftung
„Geschichte der Eisenbahn",
„Fahrzeuge des 19. Jahrhunderts",
„Miniatureisenbahn",
www.dbmuseum.de/museum_de/ausstellungen_fahrzeuge

EXPO

Der optimierte Mensch, 2019/2020
Momente der Industriekultur in der bildenden Kunst, Museum der bildenden Künste Leipzig, deroptimiertemensch.de

Die Industrielle Revolution: Kohle, Stahl und Dampfmaschinen, 2014
woxx.eu/dampf

Hardwareklassik
vom Odyssey zur Xbox, www.computerspielemuseum.de/1223_Spielmaschinensammlung.htm

Indian Railways
artsandculture.google.com/project/indian-railways

L'histoire des chemins de fer belges
Train World, Schaerbeek, www.trainworld.be/fr/collections/l-histoire-des-chemins-de-fer-belges

Manchester: the World's First industrial City
Science and Industry Museum, Manchester, www.scienceandindustrymuseum.org.uk/objects-and-stories

Museum für Kommunikation Frankfurt
„#neuland: Ich, wir & die Digitalisierung", „elektro±mobil. Geschichte und Gegenwart einer Zukunftstechnologie", „Gesten – gestern, heute, übermorgen" und viel mehr, www.mfk-frankfurt.de

Once Upon a Try
eine Reise durch die Geschichte von Erfindungen und Entdeckungen, mit CERN, NASA, und mehr als 100 Museen weltweit, artsandculture.google.com/project/once-upon-a-try

Singing the Train
aiatsis.gov.au/singing-train

The Physics Cabinet at the Rennes High School
collection of teaching materials, artsandculture.google.com/exhibit/the-physics-cabinet-at-the-rennes-high-school/LwKiQNjTiq6uIw

The Royal Jodhpur Saloon
the "Palace on Wheels" Train, artsandculture.google.com/exhibit/the-royal-jodhpur-saloon/fgLS_TaNejhGIQ

Wie alles begann
„Die Industrielle Revolution in Europa", „Industriegeschichte europäischer Länder", „Geschichte ausgewählter Industriezweige" und vieles mehr, ERIH - European Route of Industrial Heritage e.V., www.erih.de/wie-alles-begann

Zeitreise
Einblicke in historische Phasen des Ortes Peenemünde, Historisch-Technisches Museum Peenemünde, museum-peenemuende.de/zeitreise

Virtuel Touren

Deutsches Museum
digital.deutsches-museum.de/virtuell

Eisenbahnmuseum der Tschechischen Bahnen
www.cdmuzeum.cz/muzeum/3d-pruvodce/-7394

Gordon Murray - One Formula
50 years of car design, oneformulagordonmurray.com

Heinz Nixdorf Museums Forum
www.hnf.de/dauerausstellung/virtuelle-rundtour.html

Museum Industriekultur
artsandculture.google.com/partner/museum-for-industrial-culture-nuremberg

National Museum of Science and Technology Leonardo Da Vinci
artsandculture.google.com/partner/museo-nazionale-della-scienza-e-della-tecnologia-leonardo-da-vinci

Technomuseum
tour.technoseum.de

Women in Computing History: From Algorithms to Aerospace
virtual scavenger hunt, Computer History Museum, Mountain View computerhistory.org/activities-resources/women-in-computing-history



Ob es die Stimmung heben wird? Jedenfalls ist die Ausstellung „Der optimierte Mensch" auf der Webseite des Museums für bildende Künste in Leipzig einsehbar.

Virtuel Touren - Luxembourg

Centre national de l'audiovisuel - Fondation Thierry Van Werveke - Thierry - d'Expo!
my.matterport.com/show

Lëtzebuerg City Museum - The Luxembourg Story
my.matterport.com/show/?m=G1qzFo1LwqH

Lëtzebuerg City Museum - Ons Schueberfouer
my.matterport.com/show/?m=nePoTqe3Mya

Musée dräi Eechelen
m3e.public.lu/fr/visites-activites/Visites-3D.html

Musée national d'histoire et d'art - Archéologie (de la préhistoire au Moyen Âge)
my.matterport.com/show/?m=S1wvMgypEXN

Musée national d'histoire et d'art - Beaux-Arts (art ancien)
my.matterport.com/show/?m=xWHHVTCbrCP

Musée national d'histoire et d'art - Beaux-Arts (art moderne et contemporain)
my.matterport.com/show/?m=KcaPc3rVWb7

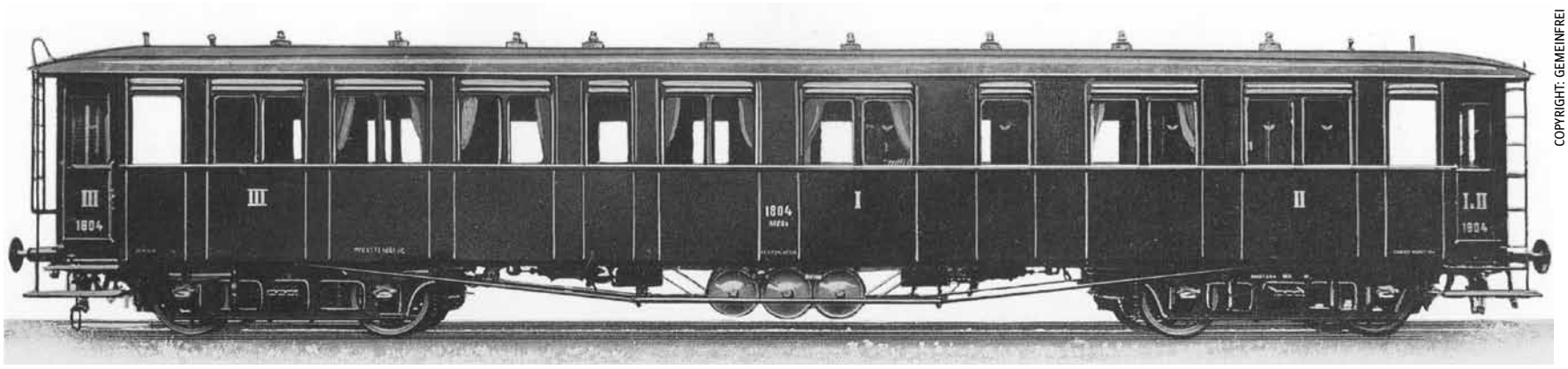
Musée national d'histoire et d'art - Beaux-Arts (art luxembourgeois)
my.matterport.com/show/?m=NEpygLLQK8q

Musée national d'histoire et d'art - Arts décoratifs et populaires
my.matterport.com/show/?m=jCdf6Db9V8N

Musée national d'histoire et d'art - Cabinet des médailles
my.matterport.com/show/?m=zSgDVSZFfzk

Musée national d'histoire naturelle
my.matterport.com/show/?m=itNoYrPesGC

EXPOTIPP



COPYRIGHT: GEMEINFREI

Das Deutsche Technikmuseum Berlin erläutert in einer seiner vielen Online-Ausstellungen die Geschichte der Durchgangszüge. Dieses Modell stammt aus dem Jahr 1901.

DEUTSCHES TECHNIKMUSEUM

Tschu, Tschu, bitte einsteigen!

Isabel Spigarelli

Das Deutsche Technikmuseum Berlin bringt die Eisenbahn ins Rollen: Auf einer interaktiven Website erfahren Besucher*innen unter anderem mehr über die Geschichte deutscher Eisenbahnen – und über das Motiv Zugfahrt in der Literatur.

„Unterm moralischen Popo brennt nichts so heiß wie Dauer. Und weil es uns so lange so schlecht erging – nein noch zu gut! – sei nicht mehr bange. Mir macht die Eisenbahn jetzt Mut", schrieb Joachim Ringelnatz 1927 in seinem amüsanten Gedicht „Eisenbahnfahrt". Auf der Website des Deutschen Technikmuseums trägt die Schauspielerin Katharina Thalbach in der Vorlesereihe „Eisenbahn in Werken der Weltliteratur" diesen und andere literarische Texte aus dem 19. und 20. Jahrhundert vor. Im Hintergrund: Innenaufnahmen originalgetreuer Modelleisenbahnen von damals. Wie sich Bahnfahren zu der Zeit angefühlt haben muss, versucht das Museum durch ein vielseitiges Online-Angebot erfahrbar zu machen.

Auf dem Online-Portal „Nächster Halt: 1900!" können die Besucher*innen über ein Feature von Google Arts and Culture die gefächerten Stoffservietten in einem Speisewagen bewundern, den Medizinwagen erkunden oder sich in einer Dampflokomotive T 4.2 einmal um sich selbst drehen. Ein Feature, das von der Grafik her zwar zu wünschen übrig lässt und nicht zum „Aha-Erlebnis" taugt, aber dennoch einen Klick wert ist. Das Portal hält darüber hinaus mehrere thematische Online-Ausstellungen bereit, wie etwa „Wat is en Dampfmaschin'? Und wie steuert man eine Dampflok? Erklärt an den Modellen im Deutschen Technikmuseum" oder „Von D-Zügen und Trittbrettfahrern. Reisen mit der Eisenbahn, wie es einmal war…". Während die Ausstellung zur „Dampfmaschin'" eher technische Infos vermittelt, verhilft einem die zu den deutschen Durchgangszügen – kurz „D-Züge" – zu allgemeinem Wissen über das Bahnfahren in den Schnellzügen von damals. Für Menschen, die sich bis dato noch nicht eingehend mit der Geschichte und der Entwicklung von Bahnfahrten beschäftigt haben, gibt es an der Stelle einiges zu entdecken.

Wer wusste zum Beispiel, dass es 1825 vier Klassen im Zug gab? Eine davon wurde „Holzklasse", eine andere „Stehklasse" genannt. Um welche es sich jeweils handelt, das wird in der Ausstellung anhand kurzer Textbeiträge erklärt und mit Bildern illustriert. Im Vergleich zu damals kann die heutige erste Klasse eindeutig einpacken. Was sind schon Sitze, die sich nach Belieben vor- und zurückschieben lassen, wenn man vergoldete Leselampen und mit Seide bespannte Decken haben kann? Interessant ist auch, dass es in der dritten und vierten Klasse Abteile gab, die ausschließlich Frauen zugänglich waren. Warum genau, verrät der Kurator Frank Zwintzscher nicht.

Dafür bringt er aber auch weitere Abteile in die Ausstellung ein, die es in der Form heute nicht mehr gibt: Abteile für Haustiere, für Leichname und zur medizinischen Versorgung.



COPYRIGHT: GENJA JONAS / PUBLIC DOMAIN

Der Schriftsteller Joachim Ringelnatz schrieb 1927 ein doch sehr lesenswertes Gedicht über das Klo in der Eisenbahn.

Haustierbesitzer*innen mussten eine Fahrkarte für ihre tierischen Begleiter*innen lösen. Hunde kamen in gesonderten Boxen unter. Für kurze Zeit konnten auch Verstorbene mit dem Zug transportiert werden. So wurde unter anderem der Komponist Richard Wagner mit der Bahn überführt. Der Leichentransport mit der Bahn war übrigens international verbreitet. Die Ausstellung verweist in dem Kontext auf Südafrika, wo die Angehörigen hierzu ein „Corpse Ticket" erwerben mussten. Schwarzfahren als Straftat ging also über den Tod hinaus! A propos Schwarzfahren: Die Ausstellung erklärt auch, was es mit den Trittbrettfahrer*innen auf sich hat. Der Begriff stammt aus einer Zeit, in der die Zugabteile noch nicht miteinander verbunden und nur von außen zugänglich waren. Wer während der Fahrt Freund*innen im nächsten Waggon besuchen oder sich die Beine vertreten wollte, musste über die außen angebauten Trittbretter klettern. Die negative Konnotation des Begriffs rührt daher, dass Mitfahrer*innen die Trittbretter zum „kostenlosen" Transport missbrauchten.

Insgesamt gibt es einen „Daumen hoch" für das digitale Angebot des Museums. Die Website lädt allgemein zum Verweilen ein. Sie zu erkunden macht Spaß – und je nach Vorwissen – auch ein bisschen schlauer. Neben den bereits erwähnten Ausstellungen und Touren, gibt es auch eine englischsprachige Sammlung zu Zugfahren in Indien (Nächster Halt: Indien!) sowie Videos zur Arbeit des Museums.

Die Online-Ausstellungen gibt es hier: technikmuseum.berlin/ausstellungen/online-ausstellungen
Eine englischsprachige Version der Website ist unter artsandculture.google.com/project/railway-models verfügbar.

KINO

✖✖✖ = excellent
✖✖ = bon
✖ = moyen
☒ = mauvais

Commentaires:
ja = Joël Adami
lc = Luc Caregari
sh = Susanne Hangarter
tj = Tessie Jacobs
lm = Raymond Klein
is = Isabel Spigarelli
ft = Florent Toniello
rw = Renée Wagener

LUXFILMFEST ONLINE



Eine junge Frau, die Vampire platt macht, ehe sie bis drei zählen können: „Buffy the Vampire Slayer“ empfohlen zum Binge-Watchen von der woxx – auf Amazon Prime.

luxfilmfest online

Cuentos del rio
(Raconte-moi le fleuve) L 2019, documentaire de Julie Schroell. V.o. esp. + s.-t. fr.

vod.lu

Le mythique fleuve San Juan, situé entre les océans Atlantique et Pacifique au Nicaragua, symbolise 500 ans de colonisation et d'exploitation des ressources naturelles et a vu plus de 70 projets de canal avorter. Yemn, acteur et instituteur, rentre à El Castillo, son village natal, où il crée un groupe de théâtre avec les enfants du village. Ils répètent une pièce de théâtre sur l'histoire de leur rivière. Cela leur permet de réfléchir aux fondements de leur identité ainsi qu'à l'avenir de leur pays face au projet de canal chinois.

Dreamland
CDN/B/L 2019 de Bruce McDonald. Avec Stephen McHattie, Juliette Lewis et Henry Rollins. 92'. V.o. ang. + s.-t. fr.

vod.lu

Dans une ville cauchemardesque, digne d'un décor de film noir, un tueur à gages expérimenté hésite à s'acquitter de sa dernière mission : couper le doigt d'une véritable légende du jazz, un célèbre trompettiste, auquel il ressemble étrangement. Sa résolution, déjà ébranlée, vole en éclats lorsqu'il découvre un sombre complot visant à marier une jeune fille à un vampire ridicule. Mais pour la sauver, il doit se mesurer à son chef de gang cruel et à une comtesse entremetteuse.

Jumbo
F/L/B de Zoé Wittock. Avec Noémie Merlant, Emmanuelle Bercot et Bastien Bouillon. 93'. V.o. + s.-t. ang.

vod.lu

Jeanne, une jeune femme timide, travaille comme gardienne de nuit dans un parc d'attractions. Elle vit une relation fusionnelle avec sa mère, l'extravertie Margarette. Alors qu'aucun homme n'arrive à trouver sa place au sein du duo que tout oppose, Jeanne développe d'étranges sentiments amoureux envers Jumbo, la nouvelle attraction phare du parc. Séduite par les lumières rouges, les chromes rutilants et les pistons hydrauliques huilés du manège, elle entame une relation étrange avec la machine.

Norie
L/J 2019, documentaire de Yuki Kawamura. 80'. V.o. jap. + s.-t. ang.

vod.lu

Yuki Kawamura n'a pas eu la chance de connaître sa mère Norie. Elle est décédée d'un cancer alors que lui et sa sœur étaient encore enfants. Après avoir reçu un courriel inattendu d'une vieille amie de sa mère, il retourne au Japon avec sa caméra. Il demande à son père de l'accompagner à la fête annuelle des morts, afin de retracer le portrait de sa femme, leur relation amoureuse. Lors de ce voyage épiphanique, les deux découvrent qu'ils ne sont plus uniquement père et fils, mais deux hommes face à la douleur de la perte.

FILMKRITIK



BILDQUELLE: NETFLIX

Camp Jened gab einen Vorgeschmack darauf, wie sich eine Welt ohne Behindertenfeindlichkeit anfühlen könnte.

JAMES LEBRECHT UND NICOLE NEWNHAM

What Do We Want? Civil Rights!

Tessie Jakobs

Eine anregende Netflix-Doku widmet sich einer Gruppe von Freund*innen, die in den 1970er-Jahre zur treibenden Kraft der US-amerikanischen Behindertenrechtsbewegung wurden.

„If I have to be thankful for an accessible bathroom, when am I going to feel equal in this community?“ Über 40 Jahre ist es her, dass die an Kinderlähmung erkrankte Aktivistin Judith Heumann diesen Satz sprach. Seither ist in puncto Inklusion zwar viel passiert, barrierefreie Toiletten sind aber immer noch keine Selbstverständlichkeit. Eine kürzlich erschienene Netflix-Doku widmet sich einer Gruppe von Menschen, die in der US-amerikanischen Behindertenbewegung der 1970er-Jahre eine zentrale Rolle spielten. Der Titel „Crip Camp“ ist irreführend, suggeriert er doch, dass es im Film in erster Linie um das sogenannte Camp Jened geht, das zwischen 1952 und 1977 für Kinder mit Behinderung organisiert wurde. Dieses ist für den Verlauf der historischen Entwicklung zwar ausschlaggebend, nimmt jedoch nur ein Drittel des 106-minütigen Films ein.

Wie die Doku zeigt, bot Camp Jened vielen betroffenen Kindern erstmalig Gelegenheit, Zeit unabhängig von ihren Eltern oder anderen Pflegepersonen zu verbringen. Einige sammelten dort erste Datingerfahrungen oder nahmen zum ersten Mal an Mannschaftssport teil. Es war, wie eine Figur es an einer Stelle formuliert, „a place where teenagers could be teenagers without all the stereotypes and the labels“. Anhand von Archivmaterial bekommen wir einen Einblick in den Camp-Alltag. Vereinzelte Interviews zeigen, was die Jugendlichen beschäftigte. So beklagten sich etwa manche über mangelnde Privatsphäre, fehlende Unabhängigkeit und gesellschaftlichen Ausschluss. Ihr Leben lang würde ihnen immer nur gesagt, was sie aufgrund ihrer Behinderung alles nicht tun könnten. Zu dieser Zeit verfügten die USA noch nicht über ein Antidiskriminierungsgesetz, Menschen mit Behinderung durften nicht am Regelunterricht teilnehmen und von Barrierefreiheit konnte keine Rede sein.

Das Camp war für die meisten von ihnen der Ort, an dem sie zum ersten Mal zunächst als Mensch und dann als behindert wahrgenommen wurden. Umso härter war die anschließende Rückkehr in den regulären Alltag. Wie eine Reise in die Vergangenheit habe sich dies angefühlt, schildert eine*r der Camper*innen. Bei einigen hatte aber ein Umdenken stattgefunden, denn plötzlich erschien ihnen eine inklusive Gesellschaft nicht mehr völlig außer Reichweite. Die Gruppe, die die Doku ins Zentrum rückt, hatte das Gefühl von der Bürgerrechtsbewegung der 1960er- und 70er-Jahre vergessen worden zu sein. Allen voran fasste Judith Heumann den Entschluss, den Status quo nicht weiter hinzunehmen und aktiv für eine Besserung der Lebensumstände von Menschen mit Behinderung einzutreten. Als Präsidentin von Disabled in Action trat sie unter anderem gegen das Wegsperren von Menschen mit Behinderung ein.

Eine solche Institution war die Willowbrook State School in New York. Archivbilder zeigen zusammengepferchte, vernachlässigte, größtenteils nackte, abgemagerte Menschen. Grauenhaft anzusehen, führen sie jedoch den Handlungsbedarf eindringlich vor Augen. Diese und viele weitere Archivaufnahmen versetzen die Zuschauer*innen unmittelbar ins Amerika der 1970er-Jahre. Wir sehen die Meetings, Straßenblockaden, Hausbesetzungen, politischen Unterredungen, Fernsehreportagen, die Inbetriebnahme des Center for Independent Living und die verstärkte Visibilität, den die Bewegung durch Vietnamkriegsveteranen mit Behinderung erfuhr. Kontextualisiert und kommentiert wird das Ganze durch Interviews noch lebender Crip-Camp-Teilnehmer*innen. Der Film lässt sowohl Raum für die strukturellen Probleme als auch für die individuellen Freuden und Hürden im Leben der zur Sprache kommenden Betroffenen.

Crip Camp zeigt implizit auch den Ausschluss, den Menschen mit Behinderung in der Geschichtsschreibung und -vermittlung erfahren, werden sie doch bei der Thematisierung der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung der 1970er-Jahre gemeinhin ausgeklammert. Der von Michelle und Barack Obama produzierte Dokumentarfilm nimmt einen radikalen Perspektivenwechsel vor und wird viele wohl zum ersten Mal mit diesem überaus wichtigen historischen Ereignis konfrontieren, das den Weg für viele weitere Schritte hin zu einer verstärkten gesellschaftlichen Inklusion ebnete.

Auf Netflix.

LUXFILMFEST ONLINE / STREAMING - SERIEN

Showcase - Shorts made in/with Luxembourg

L/RO/USA 2020, neuf courts métrages. 134'.

vod.lu

Découvrez les neuf courts métrages « Abigail » de Nicolas Debray, « Absence » de Florian Beros, « Faleminderit » de Nicolas Neuhold, « Glow » de Fred Neuen & Mik Muhlen, « Halligalli » de Govinda Van Maele, « Daca ne destepam (If We Smarten Up) » de Larisa Faber, « Lupus » de Laurent Prim, « Superhero » d'Émile V. Schlesser et « Westwand » de Philip Krieps.

Tune into the Future

L 2019, documentaire d'Éric Schockmel. 80'. V.o. ang. & lux. + s.-t. fr.

vod.lu

Bien des décennies avant que l'internet invente le concept du nerd et la culture associée, un excentrique auteur et inventeur luxembourgeois, Hugo Gernsback, posait les bases de la science-fiction moderne. L'incompréhension suscitée par le prototype de son système radio sans fil révolutionnaire l'amena à vouloir éduquer le public sur la façon dont la science dessinerait le futur. Visionnaire, il voulait préparer la population à vivre l'âge de la science.

streaming - serien

Buffy the Vampire Slayer

USA (1994-2004) von Joss Whedon. Mit Alyson Hannigan, James Marsters und Sarah Michelle Gellar. Sieben Staffeln.

Amazon Prime

Anders als in vielen Horrorfilmen ist in dieser Serie die junge, blonde Frau nicht das hilflose Opfer, sondern die Heldin. Buffy Summers ist nämlich die Auserwählte, „the Slayer", und somit prädestiniert, mithilfe ihrer Superkräfte die Welt vor Vampiren, Dämonen und dunklen Mächten zu beschützen.
✖✖✖ „Buffy the Vampire Slayer" ist mehr als eine Serie über Vampire und das Mädchen, das sie umbringt: Dank komplexer Figuren, formeller Spielereien und humorvoller Dialoge erreicht „Buffy" einen weit darüber hinausgehenden Anspruch. (tj)

Deadwood

USA (2004-2006) von David Milch. Mit Kim Dickens, John Hawkes und Timothy Olyphant. Drei Staffeln.

Sky Go

„Deadwood" zeigt das Leben in dem titelgebenden Dorf im US-amerikanischen Staat North Dakota in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es ist ein ungeschönter, aber empathischer Blick auf diese Menschen, die versuchten, im Westen des Kontinents eine mehr oder weniger funktionierende Gesellschaft aufzubauen. Das Interesse dieser Dramaserie, die historische und fiktive Elemente verbindet, gilt dabei ebenso dem Sheriff und dem Pastor als auch den Saloon-Betreibern und Prostituierten.
✖✖✖ Neben „The Wire" und „The Sopranos" war „Deadwood" eine der Serien, die die Messlatte derart hochsetzte, dass zu Beginn der 2000er-Jahre niemand glaubte, mit HBO mithalten zu können. Das lag neben Dramaturgie, Inszenierung und Schauspielleistungen auch an den politischen Inhalten dieser Serien. Genau wie die beiden anderen war „Deadwood" nicht nur meisterhaft produzierte Unterhaltung: Unterschwellig war es auch eine soziologische Analyse der abgebildeten Personengruppen. (tj)

The Handmaid's Tale

USA (2017-) von Bruce Miller. Mit Ann Dowd, Joseph Fiennes und Elisabeth Moss. Drei Staffeln.

Amazon Prime

Auf dem gleichnamigen Roman von Margret Atwood basierend entwirft die erste Staffel von „The Handmaid's Tale" ein dystopisches Gesellschaftsbild: Nach einem Staatsstreich haben fundamentalistische Christen in den USA die totalitäre, patriarchale Republik Gilead gegründet. Die wenigen noch fruchtbaren Frauen, sogenannte Handmaids, werden gezwungen für systemtreue Paare Kinder zu gebären.
✖✖✖ In Zeiten, in der das Recht zum Schwangerschaftsabbruch wieder zunehmend in Frage gestellt wird und Geschlechtergerechtigkeit alles andere als gegeben ist, trifft eine Serie wie „The Handmaid's Tale" einen besonders wunden Punkt. Ein Werk wie dieses will aber nicht zur Resignation anstiften – ganz im Gegenteil führt es vor Augen, wie wichtig es ist, Freiheiten zur Hinterfragung und zum Protest zu nutzen, solange sie gegeben sind (tj)



Was passieren kann, wenn fundamentale Christen an die Macht kommen, hat sich Margaret Atwood ausgedacht: „The Handmaid's Tale", basiert auf ihrem gleichnamigen Roman – auf Amazon Prime.

The Leftovers

USA (2014-2017) von Damon Lindelof und Tom Perrotta. Mit Carrie Coon, Regina King und Justin Theroux. Drei Staffeln.

Sky Go

An einem 14. Oktober verschwinden von einer Sekunde zur nächsten weltweit 140 Millionen Menschen, also zwei Prozent der gesamten Weltbevölkerung. Diese Personen sind nicht durchgebrannt oder wurden entführt. Sie haben sich einfach in Luft aufgelöst. Die Handlung von „The Leftovers" setzt zwei Jahre nach diesem Ereignis ein. Im Vordergrund stehen, wie es der Titel sagt, die Übriggebliebenen, und ihr individueller wie kollektiver Umgang mit Ungewissheit und Verlust.
✖✖✖ Das bedrückende Setting von „The Leftovers", das auf der gleichnamigen Buchvorlage von Tom Perrotta beruht, birgt nicht wenige Ähnlichkeiten mit der aktuellen Krise. Manche wird dies dazu veranlassen, einen großen Bogen um sie zu machen. Allen anderen dürfte diese hervorragend geschriebene und gespielte Serie aber Katharsis, vielleicht sogar etwas Trost bieten. (tj)

The Marvelous Mrs. Maisel

USA (2017-) von Amy Sherman-Palladino. Mit Alex Borstein, Rachel Brosnahan und Tony Shalhoub. Drei Staffeln.

Amazon Prime

Miriam „Midge" Maisel hat alles, was sie sich erträumt hat: einen reichen Mann, zwei Kinder, eine luxuriöse Wohnung in der Newer Yorker Upper West Side. Wir befinden uns im Jahr 1958 und mit ihrer Lebenssituation hat Midge scheinbar das große Los gezogen. Doch dann ändert sich auf einen Schlag alles: Ihr Mann Joel verkündet, dass er sie für seine Sekretärin verlässt. In „The Marvelous Mrs. Maisel" geht es um die Zeit danach. Neben neuen Bekanntschaften gibt es vor allem eine große Veränderung: Eher zufällig entdeckt Midge ihr Talent für Stand-up Comedy.
✖✖ Innerhalb der zehn ersten Folgen veranschaulicht „The Marvelous Mrs Maisel" auf überaus unterhaltsame Weise die feministische Sprengkraft der Entscheidung gegen ein Leben nach vorgegebenen Geschlechterrollen. Die energiegeladene Darstellung Brosnahans steigert den Sehgenuss nochmal um ein Vielfaches. (tj)

Ausführliche Rezensionen zu diesen und vielen weiteren Serien finden Sie unter: woxx.lu/category/serie

FILMTIPP

Wadjda

Le premier film saoudien, réalisé de surcroît par une femme, ça n'est pas rien. Et si le scénario et la cinématographie sont quelquefois simplistes dans leur réalisme revendiqué, on ne peut s'empêcher de ressentir une forte empathie pour cette jeune fille, qui évolue avec candeur dans la société d'oppression larvée de son pays. Une jolie (re)découverte.

Sur arte.tv

Florent Toniello

